nua:ncen

forum der natur- und umweltschutz-akademie nrw.

Nummer 55
17. Jahrgang
Dezember 2014

Bildung für nachhaltige Entwicklung

NaturKinderGarten – Schule der Zukunft – BundesUmweltWettbewerb

Themen

- Abschluss UN-Dekade
- Biologische Vielfalt
- Jugendkongress
- Klimaschutz NRW
- Natur- und Landschaftsführer/innen
- Naturschutztage
- NRW wird leiser
- Willkommen Wolf

www.nua.nrw.de

Impressum

Natur- und Umweltschutz-Akademie NRW (NUA)
Siemensstr. 5
45659 Recklinghausen
Tel. 02361 305-0
Fax: 02361 305-3340
E-Mail: poststelle@nua.nrw.de
www.nua.nrw.de
www.nuancen.nrw.de

Herausgeber:
Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV)
Leibnizstr. 10
45659 Recklinghausen
E-Mail: poststelle@lanuv.nrw.de
www.lanuv.nrw.de

Die NUA ist eingerichtet im Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz NRW (LANUV). Sie arbeitet in einem Kooperationsmodell mit den vier anerkannten Naturschutzverbänden zusammen (BUND, LNU, NABU, SDW).

Redaktion:
Marlies Graner (mgr) (verantwortlich)
Volker Langguth (vla)

Erscheinungsweise:
Die NUAncen erscheinen viermal jährlich. Redaktionsschluss jeweils 10.02., 10.05., 10.08., 10.11.

Gestaltung:
völcker druck, Goch

Druck:
Grafische Werkstatt von 1980 GmbH, Kassel
Klimaneutral gedruckt auf 100% Recycling-Papier, ausgezeichnet mit dem „Blauen Umweltengel"

ClimatePartner
klimaneutral gedruckt

Die CO2-Emissionen dieses Produkts wurden durch CO2-Emissionszertifikate ausgeglichen.

Zertifikatsnummer:
373-10134-0212-1005
www.climatepartner.com

Ausgabe:
Nummer 55, 17. Jahrgang 2014
15.12.2014

Bezug: kostenlos

ISSN: 1615-3057

Zum Titelfoto:
Schülerinnen und Schüler setzen sich für Nachhaltigkeit ein. Globale Gerechtigkeit und Biodiversität sind die Themen ihrer Zukunft. Foto: P. Schütz

LANUV NRW hat einen neuen Präsidenten

Umweltminister Johannes Remmel stellt Dr. Thomas Delschen als neuen Präsidenten des LANUV vor

Das Landesamt für Natur, Umwelt und Verbraucherschutz Nordrhein-Westfalen (LANUV) hat seit Mitte September 2014 einen neuen Präsidenten. Auf der Max Prüss, dem Laborschiff des LANUV NRW, das in der Regel die Wasserqualität von Flüssen und Kanälen in NRW überprüft, wurde Dr. Thomas Delschen am 17. September 2014 von Umweltminister Johannes Remmel offiziell als neuer Präsident des LANUV NRW vorgestellt. Dr. Delschen ist im LANUV und damit auch in der NUA kein Unbekannter, er war bislang Abteilungsleiter der Abteilung ‚Wirkungsbezogener und übergreifender Umweltschutz, Klima, Umweltbildung' in der auch die NUA angesiedelt ist. Er nahm die Dienstgeschäfte des Präsidenten bereits seit dem Herbst 2013 in Vertretung wahr, nachdem der vorherige Präsident Dr. Heinrich Bottermann zum Generalsekretär der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) in Osnabrück berufen wurde. Die Redaktion wünscht Dr. Delschen viel Glück und Erfolg für seine Aufgabe! (NUA)

NRW-Umweltminister Johannes Remmel stellte am 17. September Dr. Thomas Delschen als neuen LANUV-Präsidenten offiziell vor und überreichte symbolisch das Laborschiff Max Prüss.

Foto: LANUV

Seit dem Herbst hat die NUA zwei neue Bundesfreiwillige

Ramona Flaig und Cansu Zengin sind die neuen Gesichter in der NUA

Schon seit dem 1. September ist Ramona Flaig für ein Jahr Bundesfreiwillige bei der NUA. Zuletzt hat sie am Abendgymnasium ihr Abitur nachgemacht, schon dazu gehört Energie und der Wille etwas zu verändern. „Bei Natur- und Umweltschutzangelegenheiten mitzuwirken, war für mich schon immer ein wichtiger Bestandteil, um unsere Umgebung und die Biotope von Tieren und Pflanzen zu verstehen", erklärte Ramona. Schon in der Schule gehörte Biologie und dabei speziell Ökologie zu den Themen, die sie am meisten begeisterten. Vor, während und auch nach dem Abschluss engagierte sich Ramona ehrenamtlich in Tierheimen und absolvierte zudem Praktika in Zoos. Gearbeitet hat sie außerdem in einer Einrichtung für psychisch kranke Menschen und in der Kinderbetreuung, was sie noch mehr für das Leben und unterschiedliche Schicksale sensibilisierte. Im gleichen Sinne sieht sie auch jedes Tier und jede Pflanze als einzigartig an. Die verschiedenen Eigenarten von Mitwelt und Umwelt sind für sie interessant und bieten ein facettenreiches Arbeiten. Aus diesen Gründen und weil sie den Bildungsaspekt in der Natur und Umweltschutzarbeit vor ihrem Studium kennen lernen möchte, hat sie sich bei der NUA für ein Bundesfreiwilligenjahr beworben.

Ramona Flaig (li.) und Cansu Zengin (re.).

Foto: M. Wengelinski

Seit dem 1. Oktober 2014 unterstützt nun auch Cansu Zengin das NUA Team. Sie ist froh, dass sie bei ihrer Suche nach einem Platz für den Bundesfreiwilligendienst auf die NUA gestoßen ist. Nach ihrem Abitur sucht sie zunächst einmal eine sinnvolle Tätigkeit, die ihr hilft, sich für ihre Zukunft zu orientieren. Die Liebe zur Natur und das Interesse in einer Behörde zu arbeiten, brachte sie bei ihren Recherchen nach einem Platz für den Bundesfreiwilligendienst auf die Idee, sich bei der NUA zu bewerben. Bereits bei ihrem Vorstellungsgespräch war sie von der NUA und den Aufgaben, die sie erwarten werden, begeistert. Sie freut sich darüber, in alle Bereiche hineinschnuppern zu dürfen. „Somit ist mir die Möglichkeit gegeben, das Richtige zu finden und mich selbst kennen zu lernen", so Cansu. Über spannende Themen und interessante Veranstaltungen, die sie begleiten und unterstützen darf, freut sie sich. „Man kommt hier viel rum bei der NUA und lernt ständig etwas Neues dazu. Da fallen mir nur die Worte „erlebnisreich" und „lebhaft" ein, sagt sie selbst.

Sowohl Cansu Zengin als auch Ramona Flaig haben sichtlich Freude an den unterschiedlichen Tätigkeiten in der NUA: bei der Vorbereitung von Bildungsveranstaltungen, Einsätzen mit dem Lumbricus oder Tätigkeiten rund ums NUA-Gebäude. Im nächsten Jahr wird sicher der Einsatz bei den zahlreichen Auszeichnungsfeiern zur „Schule der Zukunft" einen Hauptteil ihrer Aufgaben bilden. Die beiden BuFDies sind gespannt, was das kommende Jahr mit sich bringt – die NUA heißt sie herzlich willkommen! (NUA)

Schulen der Zukunft – Bildung für Nachhaltigkeit

550 Schulen, Kitas und Netzwerke der Zukunft werden 2015 ausgezeichnet

Über zwei Jahre haben die 494 Schulen, 28 Kindertagesstätten und 28 Netzwerke Projektarbeit im Rahmen der Kampagne „Schule der Zukunft" gemacht und Daten und Fakten zu ihren Projekten nun in einer Onlinedokumentation abgegeben und der Jury zur Wahl der Schulen der Zukunft zur Verfügung gestellt. In über 30 regionalen Jurysitzungen wird der Einsatz der teilnehmenden Bildungseinrichtungen nun von jeweils fünf bis sechs Mitgliedern einer Jury bewertet.
Vom Frühjahr bis zum Herbst 2015 werden die Schulen, Kindertagesstätten und Netzwerke in 31 festlichen regionalen Auszeichnungsfeiern geehrt. Auf dem Markt der Möglichkeiten werden sie dort ihre Projekte vorstellen und so einen Überblick über die vielfältigen Ideen und Möglichkeiten geben, Bildung für nachhaltige Entwicklung zum Thema zu machen.

Die Auszeichnungsurkunde erhalten die Schulen, Kitas und Netzwerke teilweise direkt von der Ministerpräsidentin, der Schulministerin oder dem Umweltminister oder von der Landeskoordination der Kampagne. Auf der überreichten Urkunde ist die Auszeichnungsstufe vermerkt, die jeweils erreicht wurde. Ein Hausschild und ein Fahne machen das Engagement auch öffentlichkeitswirksam deutlich. (S. Horn)

Insgesamt 550 Schulen, Kitas und Netzwerke der Zukunft werden 2015 ausgezeichnet. Hier die Terminübersicht der Auszeichnungsfeiern „Schule der Zukunft" 2015.

Infos unter
www.schule-der-zukunft.nrw.de

Termin	Ort	Region
25.02.2015	Bochum	Bochum; Herne
27.02.2015	Hagen	Hagen
02.03.2015	Lennestadt	Siegen-Wittgenstein; Kreis Olpe
04.03.2015	Düsseldorf	Düsseldorf
06.03.2015	Dinslaken	Wesel
13.03.2015	Bonn	Bonn; Rhein-Sieg-Kreis
18.03.2015	Aachen	Heinsberg; Kreis Aachen; Stadt Aachen ; Düren; Euskirchen
20.03.2015	Marsberg	Hochsauerlandkreis
25.03.2015	Beckum	Kreis Warendorf
15.04.2015	Borken	Kreis Borken
29.04.2015	Remscheid	Remscheid; Solingen; Wuppertal
06.05.2015	Nottuln	Kreis Coesfeld
08.05.2015	Hemer	Märkischer Kreis
11.05.2015	Bottrop	Bottrop
13.05.2015	Krefeld	Krefeld; Viersen; Mönchengladbach
20.5.2015	Hattingen	Ennepe-Ruhr-Kreis I
22.05.2015	Detmold	Paderborn, Höxte; Gütersloh; Lippe
27.5.2015	Ennepetal	Ennepe-Ruhr-Kreis II
29.05.2015	Löhne	Bielefeld, Herford
03.06.2015	Mülheim	Duisburg; Mülheim; Oberhausen; Essen
08.06.2015	Minden	Minden-Lübbecke
17.06.2015	Dortmund	Dortmund
24.06.2015	Gelsenkirchen	Gelsenkirchen
16.09.2015	Köln	Köln-Ost; Oberbergischer-Kreis; Rheinisch-Bergischer-Kreis; Leverkusen
18.09.2015	Hamm	Kreis Soest; Stadt Hamm
23.9.2015	Lünen	Kreis Unna
25.09.2015	Dormagen	Kreis Mettmann; Rhein-Kreis-Neuss
30.09.2015	Recklinghausen	Kreis Recklinghausen
28.10.2015	Rheine	Kreis Steinfurt
5.11.2015	Köln (West);Rhein-Erft	Hürth
28.11.2015	Münster	Münster

Schulen, Kitas und Netzwerke, die ausgezeichnet werden, erhalten ein Schild, das ihr Engagement auch nach außen sichtbar macht.

Foto: NUA

Die Schulgarten AG der Fasia-Jansen-Gesamtschule mit ihrer selbst bepflanzten Kräuterspirale.

Foto: U. Jäckel

„Schulen machen Wind" hieß es für den Anna-Katharina-Emmerick-Grundschulverbund am Standort Rorup. Experimente mit Luft dürfen nicht fehlen.

Foto: M. Maas

Infoflyer zum BundesUmweltWettbewerbes 2015

Der BundesUmweltWettbewerb

Projektwettbewerb für Jugendliche und junge Erwachsene soll junge Talente im Umweltbereich fördern.

Ihr wollt euch einmischen und eigene Ideen zur Lösung von Umweltproblemen in die Tat umzusetzen? Dann seid Ihr beim BundesUmweltWettbewerb genau richtig. Alle jungen Leute zwischen 10 und 20 Jahren, die sich für Ihre Umwelt interessieren, können mitmachen. Bis zum Einsendeschluss am 15. März jeden Jahres können Projektarbeiten eingereicht werden. Je nachdem wie alt Ihr seid, habt Ihr die Möglichkeit, entweder am BUW I (10- bis 16-Jährige) oder am BUW II (17- bis 20-Jährige) teilzunehmen – allein oder im Team.

Sowohl naturwissenschaftlich als auch gesellschaftlich Interessierte sind angesprochen. Denn Umweltprobleme sind vielfältig und betreffen oft verschiedene Lebensbereiche. Je nach Problemstellung und Lösungsansatz können die Wettbewerbsbeiträge darum ihren Umsetzungsschwerpunkt in verschiedenen Bereichen haben. Dazu zählen neben Naturschutz und Ökologie, Technik, Wirtschaft und Konsum auch Politik, Gesundheit und Kultur.

Fragen rings um den Wettbewerb und zur Durchführung der Projekte können auch an die Landesbeauftragte für NRW, Petra Giebel (NUA), petra.giebel@nua.nrw.de, gerichtet werden.

Weitere Informationen gibt es in drei verschiedenen Broschüren, die Ihr downloaden könnt. In der BUW-Broschüre sind die wichtigsten Informationen zum Wettbewerb auf wenigen Seiten zusammengefasst, ein Leitfaden informiert über alles ausführlich und mit der Projekt-Checkliste könnt Ihr testen, ob Ihr die wichtigsten Punkte für Euer BUW-Projekt berücksichtigt habt.

Broschüre: wettbewerbe.ipn.uni-kiel.de/buw/docs/BUW-Broschuere.pdf,
Leitfaden: www.wettbewerbe.ipn.uni-kiel.de/buw/docs/BUW_Leitfaden.pdf;
Flyer: www.wettbewerbe.ipn.uni-kiel.de/buw/docs/BUW_4853_BUW%20Flyer%202014_web.pdf

Die Gewinner BundesUmweltWettbewerbes 2014 nach der Preisverleihung, die am 19. September auf dem Gut Herbigshagen der Heinz Sielmann Stiftung in Duderstadt stattgefunden hat.

Foto: Geschäftsstelle BundesUmweltWettbewerb

Paulinum gestaltet Zukunft: Nachhaltigkeit im Schulalltag

Die Schülervertretung berichtet über die Teilnahme am BundesUmweltWettbewerb BUW

Handysammlung und regionale Produkte für die Mensa waren Bestandteile des Konzeptes (v.l. Frank Bacher, Henrike Großhans, Laura Remmersmann, Konstantin Leppelmann, Maximilian Ewertz, SV-Lehrer Thomas Arlinghaus)

Foto: Paulinum Münster

Im Rahmen einer neuen und zeitgemäßen Schwerpunktsetzung der Schülervertretung am Paulinum Münster entschlossen wir uns das Thema Nachhaltigkeit tiefer in den Schulalltag zu integrieren. Zwar werden im Unterrichtsalltag oftmals Klimaprobleme thematisiert, jedoch bleibt es dabei meist bei theoretischer Anwendung des Erlernten. Um dieses Defizit zu beheben, wurden auf unsere Initiative hin mehrere Projekte realisiert, durch die das Nachhaltigkeitsbewusstsein der Schüler geschärft werden sollte.

Es gab Aktionstage, die den eigentlichen Projekttagen vorgeschaltet waren und beim Deutschen Nachhaltigkeitsrat auch als Aktionstage angemeldet waren. Durchgeführt wurde z. B. ein Wettbewerb unter den Klassen zur klimafreundlichsten Anreise zur Schule, eine Sammelaktion von alten Handys zugunsten des NABU, der Verkauf von Heften und Bögen aus Ökopapier und die Umstellung des gesamten Kopierpapiers der Schule auf Ökopapier. Darüber hinaus wird das Mensaangebot auf regionale Produkte umgestellt. Am Projekttag selbst wurde ein ganzer Schultag der Nachhaltigkeit gewidmet. Schülerinnen und Schüler konnten an Workshops zum Thema Nachhaltigkeit mit 16 weiteren Institutionen aus Münster und der Umgebung teilnehmen. Schüler bereiten Themen für andere Schüler vor, nach dem Motto: Schüler lernen von Schülern. Die Ergebnisse haben wir in Auswertungsbögen dokumentiert.

Bei einer Pflanzaktion wurden 50 Obstbäume, alles alte münsterländer Sorten, gepflanzt; Schirmherrin war die Bildungsministerin Svenja Schulze. Etwa 300 Personen (Schüler, Lehrer, Eltern) vom Paulinum und acht weiteren Schulen haben daran teilgenommen. Das Bildungsnetzwerk Nachhaltigkeit (BINA) und das Netzwerk der Schulen mit Schulgärten in Münster waren dabei hilfreich.

Da unsere Schule natürlich auch bei der Kampagne „Schule der Zukunft" teilnimmt, sind wir von dem Naturpädagogen an unserer Schule, Herrn Frank Bacher, auf

den Wettbewerb vom Bundesministerium für Bildung und Forschung „Vom Wissen zum nachhaltigen Handeln“ aufmerksam gemacht worden und so meldeten wir uns an. Wir wollten sehen, wie eine unabhängige und mit hoher wissenschaftlichen Kompetenz ausgestattete Jury unsere Projekte bewerten wird.

Mit der Einladung zur Jurytagung war dann die erste Hürde genommen. Drei von uns stellten unser Projekt in Kiel der Jury vor. Die Einladung nach Kiel und die erfolgreiche Präsentation vor der Jury war ein Erlebnis und zeigte die Wertschätzung unserer Arbeit. Die Auszeichnungsfeier in Duderstadt auf dem Gut Herbigshagen der Heinz Sielmann Stiftung war aber der krönende Abschluss der Wettbewerbsteilnahme. Da vorher keine Informationen bekannt waren, wer welchen Preis erhalten wird, haben wir fast bis zum Schluss mitgefiebert, ob es einer von zwei Hauptpreisen oder einer von sieben Sonderpreisen werden wird. Dass es dann der Sonderpreis für Nachhaltigkeit geworden ist, hat uns sehr gefreut. Einen Teil des Preisgeldes haben wir der neuen SV am Paulinum zur Weiterführung unserer begonnenen Arbeit gespendet. Die neue Schülervertretung hat sich auf den Hinweis vom Naturpädagogen am Paulinum, als Intensivschule bei der Aktion der Stadt Münster „Klimaschutz macht Schule“ beworben und ist auch hier aufgrund der schon zahlreichen Aktionen ausgewählt worden. Vielleicht kommt es ja zu einer weiteren Bewerbung beim Bundesumweltwettbewerb. Wir können nur andere Schulen und Schülervertretungen ermutigen ebenfalls teilzunehmen. Es lohnt mitzumachen, auch um einen langfristigen Prozess an einer Schule anzustoßen. (H. Großhans, L. Remmersmann, K. Leppelmann, A. Ewertz, M. Ewertz)

Infos: www.bundesumweltwettbewerb.de

Abgabe der Handys beim Umwelthaus Münster (Frank Bacher, Mitarbeiterin Umwelthaus, Geschäftsführerin Anke Feige, Alexander Ewertz).

Foto: Paulinum Münster

Gesamtschüler initiieren eine Klimakonferenz auf Schulebene

Der Klimarat der Gesamtschule Holsterhausen hat Erfolg beim BundesUmweltWettbewerb

Wir, der Klimarat der Gesamtschule Holsterhausen in Essen, haben uns mit unserem Projekt, der Klimakonferenz, beim BundesUmweltWettbewerb beworben. Da wir großes Interesse an diesem Wettbewerb hatten, trafen wir uns und verfassten das Bewerbungsschreiben für die Anmeldung. Bei unserem Projekt, der alljährlichen Klimakonferenz an unserer Schule, versammeln sich je drei Schülerinnen und Schüler aus jeder Klasse der Jahrgangsstufen 5-10 in der Aula. An diesem Tag wird dann fast 8 Stunden lang über das Klima geredet und Tipps werden weitergegeben, z.B. wie man selber CO_2 einsparen kann. Das Kernstück der Klimakonferenz sind Workshops, in denen die SchülerInnen sich näher mit klimarelevanten Themen beschäftigen können. In den Workshops bekommen die Schüler und Schülerinnen einen intensiven Einblick gelebter Nachhaltigkeit und können sich intensiv mit Fachleuten austauschen. Viele Schüler tragen die Infos nach Hause und erzählen ihren Eltern davon, die dann Impulse bekommen, im Haushalt oder beim Einkaufen etwas zu verändern. Die jeweils teilnehmenden SchülerInnen geben die Infos in der Klassenratsstunde, die immer freitags in der ersten Stunde stattfindet, an ihre Klasse weiter.

Die komplette Klimakonferenz wird von uns, dem Klimarat der Schule, organisiert. Dabei handelt es sich um eine Gruppe von SchülerInnen der Jahrgangsstufen 9-12, die sich regelmäßig nach der Schule trifft.

Nachdem wir uns mit unserem Projekt, der Klimakonferenz, beim BundesUmweltWettbewerb beworben hatten, bekamen wir tatsächlich eine Einladung zur Jurytagung in Kiel. Drei SchülerInnen durften dort unser Projekt den Juroren vorstellen. Wir waren alle sehr gespannt, was uns erwarten würde. Als wir (Lara, Jan und Tobias gemeinsam mit unserer Lehrerin Frau Selz) in der Sparkassenakademie in Kiel ankamen, wurden wir freundlich empfangen und mit leckerem Essen versorgt. Als der Moment der Präsentation immer näher rückte, waren alle doch ein bisschen nervös. Nachdem die ersten Worte gesprochen waren, fiel das Sprechen dann aber immer leichter. Als wir ein paar Wochen später die Einladung zur Preisverleihung erhielten, freuten sich alle Schüler und Schülerinnen vom Klimarat sehr und auch Frau Selz und unsere Schulleitung waren begeistert.
Am 19. September ging es dann nach Göttingen. Erst bei der Preisverleihung in Duderstadt sollten wir erfahren, welchen Preis wir nun gewonnen hatten. Dann war es endlich soweit – die Verkündung der Preise. Wir gewannen in der Kategorie BUW I den Sonderpreis in Höhe von 500 Euro. Wir waren alle sehr glücklich und höchst zufrieden. Nach der Preisverleihung konnten wir uns noch mit anderen Teilnehmenden unterhalten, bevor es dann nach Hause ging. Noch nie haben wir einen so durchorganisierten, mit Programm und gutem Essen gefüllten Wettbewerb genossen.

(L. Büning , J. Lemke, T. Priebe, C. Selz)

Aufklärungsaktion der Klimarates auf der Klimakonferenz an der Schule.

Foto: Gesamtschule Holsterhausen.

In Workshops können die Schüler und Schülerinnen auch praktisch zur Nachhaltigkeit arbeiten, z.B. beim Backen mit fair gehandeltem Kakao.

Foto: Gesamtschule Holsterhausen

Fotos: © DUK J. Hempel

Abschlusskonferenz in Bonn zur UN-Dekade mit Wirkung

10 Jahre Bildung für nachhaltige Entwicklung in Deutschland

Am 29. und 30. September 2014 fand in Bonn die nationale Konferenz zum Abschluss der UN-Dekade „Bildung für nachhaltige Entwicklung" (2005-2014) statt. Rund 500 Fachleute trafen sich, um eine Bilanz der UN-Dekade in Deutschland zu ziehen. In der gemeinsam verabschiedeten „Bonner Erklärung 2014" haben sie ihre Ergebnisse niedergelegt und blicken auf das kommende Weltaktionsprogramm. Die Veranstaltung bot den Teilnehmerinnen und Teilnehmern einen Überblick über die vielfältigen Aktivitäten, die im Rahmen der UN-Dekade in Deutschland stattgefunden haben. In Vorträgen, Podiumsdiskussionen, Foren und Workshops analysierten die rund 500 teilnehmenden Fachleute die Ergebnisse der UN-Dekade und entwickelten Perspektiven für die Zeit ab 2015.
Der erste Konferenztag widmete sich vor allem dem Blick zurück. Die Teilnehmerinnen und Teilnehmer analysierten, welche Bedingungen zum Erfolg der UN-Dekade beigetragen haben, welche Hindernisse zu überwinden waren und wie dies gelingen konnte. Sie stellten fest, dass BNE in Deutschland kein Nischenkonzept mehr ist. Die Initiativen, die von Politik, Wirtschaft und Zivilgesellschaft in den zehn Jahren der UN-Dekade angestoßen wurden, haben diese Entwicklung maßgeblich bewirkt.

Der zweite Konferenztag in Bonn war dem Blick voraus auf das kommende Weltaktionsprogramm BNE und dem von der UNESCO entwickelten Zielkatalog gewidmet. In den Workshops setzten sich die Teilnehmerinnen und Teilnehmer mit den relevanten Aktionsfeldern für die nächsten fünf Jahre auseinander. Sie kamen einhellig zu dem Ergebnis, dass für alle Bildungsbereiche, Institutionen und involvierten Behörden und Ministerien die dringende Notwendigkeit bestehe, mit BNE den Schritt vom Projekt zur Struktur zu schaffen.

Die auf der Konferenz anwesenden Fachleute wollen selbst weiter daran mitarbeiten, dass dies gelingt. In der im Konsens verabschiedeten „Bonner Erklärung 2014" versprechen sie: „Wir werden uns in den fünf Jahren des Weltaktionsprogramms gemeinsam entschieden für dessen Ziele in Deutschland einsetzen". (BNE-Portal)

Info: Bonner Erklärung, www.bne-portal.de/fileadmin/unesco/de/Downloads/Hintergrundmaterial_national/20141002_Bonner_Erklaerung_2014.pdf; BNE-Konferenz: www.bnekonferenz2014.de/konferenz/konferenz/

Kompetenznetzwerk Schule als Garten

Kindern wieder einen grünen Raum im Schulalltag ermöglichen

Hochbeete mit selbst angebauten Pflanzen ermöglichen Erfahrungen, die den Kindern im Alltag sonst meist nicht mehr möglich sind.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Im März 2013 startete der Bund für Umwelt und Naturschutz Kreisgruppe Köln das Projekt „Kompetenznetzwerk Schule als Garten". Die Stiftung für Umwelt und Entwicklung NRW e.V. fördert das Projekt für zwei Jahre. Vermittlung von Fachwissen, Treffen zum Austausch und Dokumentation sind einige der Aktivitäten, die Gabriele Falk und Peter Mülbredt durchführen. In themenorientierten Workshops stellen sie in den Schulen fächerübergreifende, gut umsetzbare Unterrichtseinheiten mit Fachwissen zum Gärtnern und zur Ökologie im Schulgarten vor. Vorträge von renommierten Fachleuten ergänzen das Angebot. In Kooperation mit dem Umwelt- und Verbraucherschutzamt der Stadt Köln finden Treffen mit Teilnehmern der Universität Köln, der Kölner-KinderUni, Förderern, Sponsoren, Lehrern, Ämtern der Stadt Köln und weiteren Multiplikatoren statt. An Schulen werden runde Tische mit Lehrern angeboten, um erprobte gute Praxis auszutauschen, Probleme zu benennen und zu lösen. Fragen der Lehrer sind in einem Fragenkatalog zusammengestellt und wurden von der Stadt Köln beantwortet. Manche der Antworten sind noch unbefriedigend. Das Kompetenznetzwerk sieht es als Aufgabe an, dies zu ändern.
LehrerInnen, die einen Schulgarten betreuen, fühlen sich teilweise mit ihrer wichtigen Aufgabe, die für die Umwelt und den Nachhaltigkeitsgedanken Fundamente legt, noch alleingelassen. Die Vernetzung und damit breit gefächertes Fachwissen zum Garten wird die Position der engagierten Schulgartenfreunde künftig stärken. Einige Erfolge sind schon zu benennen. So arbeiten das Umweltamt und das Verbraucherschutzamt der Stadt Köln, insbesondere mit der dort angesiedelten „Informationsstelle für schulische Umweltbildung" und der BUND Köln, gemeinsam und kreativ an der Verbesserung der Situation von Schulgärten. Lehramtsanwärter besuchen die BUND-Patenschule, um die Konzeption eines BUND-Workshops zu begutachten. Erfolgreiche Kooperationen mit benachbarten Bundesländern und der NUA sind gebildet, um gute Wege für Köln, vielleicht sogar für Nordrhein-Westfalen, zu erarbeiten und zu übernehmen.
Eine Umfrage an den Schulen wird die Situation der Schulgärten in Köln dokumentieren. Alle Ergebnisse des Projektes sind auf der Homepage www.bund-köln.de abrufbar. (G. Falk, BUND Köln)

Infos: Gabriele Falk, gabriele.falk@bund.net; Peter Mülbredt, peter.muelbredt@bund.net und www.bund-koeln.de/arbeitskreise_und_projekte/kompetenznetzwerk_schule_als_garten/

Schon in der Kita nachhaltig die Natur erleben

Mit einer naturnahen Gestaltung der Kinder-Gärten in die Zukunft investieren

Die Außengelände von Kindertageseinrichtungen sollen Gärten für Kinder sein und – auch für Unter- Dreijährige – einen naturnahen Bewegungs- und Lernraum bieten. Auf der Tagung „Nachhaltiges Naturerlebnis rund um die Kindertagesstätte", die am 6. November 2014 in der Station Natur und Umwelt in Wuppertal stattgefunden hat, gab es regen Austausch zu zahlreichen Fragen rund ums Kitagelände. Welche Geländeelemente passen zu einem naturnah ausgerichteten pädagogischen Konzept? Welche Sicherheitsaspekte sind zu beachten? Wie aktiviert man die Erzieherinnen und Erzieher, die Träger der Einrichtungen und Elterngruppen zur Mitarbeit? Und nicht zuletzt: Wo gibt es Finanzierungshilfen? Diese Fragen begleiten bereits seit den 1990er Jahren die Akteure, als die Beratungsmappe „Natur rund um den Kinder-Garten" erstmals zur Unterstützung bei der Umgestaltung von Kindergartenflächen zu naturnahen Spielflächen veröffentlicht wurde.

Auf der Veranstaltung in Wuppertal wurde nun die frisch erschienene, bereits lange erwartete Neuüberarbeitung der Beratungsmappe vorgestellt, die von der NUA, der Nordrhein-Westfalen-Stiftung Naturschutz, Heimat- und Kulturpflege mit Unterstützung der Dr. Gustav Bauckloh-Stiftung und der Biologischen Station im Kreis Recklinghausen e.V. gemeinsam herausgegeben wird. 15 Jahre nach der Erstauflage machten vor allem das Kinderbildungsgesetz NRW – KiBiz, der Ausbau der Angebote für unter Dreijährige, Inklusion und die neuen pädagogischen Ansätze eine komplette Überarbeitung vieler Teile des Erstlingswerks erforderlich.

Adalbert Niemeyer-Lüllwitz (Leiter der NUA), der Präsident der NRW-Stiftung und frühere NRW-Wirtschaftsminister Harry K. Voigtsberger und Georg Tenger, der kommissarische Leiter der Biologischen Station im Kreis Recklinghausen, würdigten in ihren Grußworten die hervorragende praxisnahe Aufbereitung des Themas Kita-Gelände in der neuen Beratungsmappe.

Martina Hoff (Landschaftsarchitekturbüro Hoff) hob in ihrem Einführungsvortrag die Bedeutung der Kita-Geländegestaltung für Kleinkinder und Vorschulkinder hervor. In naturnah gestalteten „Gärten für Kinder" sind vielfältige Entdeckungen über die Zusammenhänge der Natur möglich. Dazu sind allerdings vielerorts erst die Voraussetzungen zu schaffen. Jedes Außengelände, sei es noch so klein oder flächig befestigt, bietet dabei Potential für einem vielfältigen naturnahen Lebens- und Bildungsraum.

Bewährte Konzepte können häufig auf andere Einrichtungen übertragen werden. Über 25 Jahre Erfahrungen mit einem naturnah gestalteten Gelände liegen beispielsweise im St.- Laurentius- Kindergarten in Dorsten vor. Für Kleinkinder und Vorschulkinder sind dort vielfältige Entdeckungen möglich, so Maria Thier vom St.-Laurentius-Kindergarten.

Wie Kinder selbst forschend-entwickelnd in einem Kitagelände lernen, berichtete Petra Bertelsmeier (Berufskolleg Vera Beckers, Krefeld). Grundlage sind dabei häufig die Fragen, die Kinder von sich aus an die Natur stellen, wenn Ihnen die Möglichkeit gegeben wird, Eindrücke zu sammeln. Sie erläuterte, wie naturwissenschaftliches Arbeiten nach dem Vorbild „Haus der kleinen Forscher" in der Ausbildung im Berufskolleg verankert ist.

Stellten gemeinsam die neue Broschüre vor (v.l.): Georg Tenger von der Biologischen Station Recklinghausen, Gordis Klaudat von der Dr. Gustav Bauckloh Stiftung, NUA-Leiter Adalbert Niemeyer-Lüllwitz und Stiftungspräsident Harry Kurt Voigtsberger.

Foto: Bernd Hegert/NRW-Stiftung

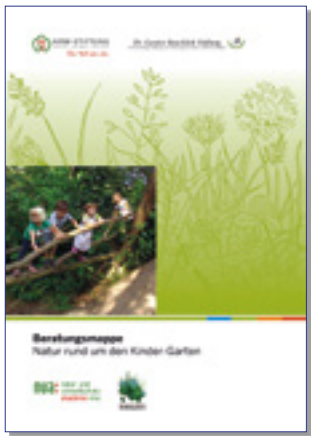
In Waldkindergärten stehen die Naturerfahrungen der Kinder täglich und selbstverständlich im Mittelpunkt. Carolin Weidler und Eyüp Durmus vom Waldkindergarten Waldwichtel (Bedburg) gaben zum Abschluss der Vortragsrunde einen Eindruck davon, wie Kinder durch das tägliche Sein in der Natur fit für das Leben werden. Bei der abschließenden Austauschrunde und Zusammenfassung waren sich alle einig: Kita-Gelände sind und werden in einem zunehmend städtisch geprägten naturfernen Umfeld, in dem vieles scheinbar unveränderbar ist, ein wichtiger Erfahrungs- und Bildungsraum. Aus möglichst vielen Kindergärten sollten naturnahe „Gärten für Kinder" werden, die diesen Namen auch verdienen. (W. Raffel / B. Rafflenbeul)

Kreatives Spiel in einem Weiden-Tipi.

Foto: M. Hoff

Die Beratungsmappe „Natur rund um den Kinder-Garten" bietet auf 124 Seiten praktische Hilfen, um Veränderungen am Gelände vorzunehmen und soll die Überzeugungsarbeit für eine naturnahe Umgestaltung der Außenflächen an Kindertagesstätten unterstützen. Der Praxisteil gibt Antworten auf die Fragen zur praktischen Umsetzung, angefangen bei Planungs- und Bau-Tipps über Bildungsaspekte geht es bis hin zu Pflegearbeiten vor dem Hintergrund der aktuellen Förderbedingungen und Sicherheitsanforderungen. Beispiele liefern Anregungen für die konkrete Arbeit auf dem Gelände: die Schwerpunkte reichen dabei von langjährigen Maßnahmen über die notwendigen Rahmenbedingen für so genannte Waldkindergärten bis zu inklusiven Naturerfahrungen. Aktuelle Literaturtipps, Anschriften und Links im Anhang runden das Angebot ab. Die Neuauflage der Beratungsmappe „Natur rund um den Kinder-Garten" steht zum Download bereit und kostet gedruckt 5 Euro plus Versand.

Infos und Bestellung: www.nua.nrw.de



NUA betreut neue Wanderausstellung „NRW wird leiser“

Wenn Geräusche zu Lärm werden

An zehn interaktiven Stationen kann gehört, gefühlt und viel ausprobiert werden. So wird Lärm begreifbar.

Foto: T. Abresch

Geräusche an den Stationen zu erzeugen und damit zu erfahren, wie Lärm entsteht, macht Spaß.

Foto: T. Abresch

Was bedeutet Lärm, der seine Quelle im Haus und im häuslichen Umfeld hat, für Gesundheit und Wohlbefinden? Und: Was kann man tun, um Lärm zu vermeiden und damit sich selbst, seine Familie und seine Nachbarn vor Lärm zu schützen? Diese beiden Fragestellungen stehen im Fokus des Aktionsbündnisses „NRW wird leiser“, das vom NRW-Umweltministerium initiiert wurde. Ziel ist es, Menschen für das Thema Lärm so zu sensibilisieren, dass sie durch bewusstes Verhalten dazu beitragen, Lärm zu vermeiden.

Der zentrale Baustein der Informations- und Kommunikationsinitiative des Aktionsbündnisses ist eine Wanderausstellung, die am 22. September von NRW-Umweltminister Johannes Remmel eröffnet wurde und von Multiplikatoren wie Kommunen, Kreisen, Schulen, Vereinen, Verbänden, Unternehmen und Institutionen kostenfrei ausgeliehen werden kann. Die Ausstellung wird, wie im letzten Heft berichtet, vom Physiker Tilman Abresch von der NUA aus betreut. Die Wanderausstellung erklärt, wie das Hören funktioniert, wann Geräusche zu Lärm werden und wie dieser den Menschen beeinflusst. Sie macht Lärmquellen im privaten und nachbarschaftlichen Umfeld erlebbar und gibt praktische Tipps, um Lärm zu mindern oder zu vermeiden. Hierzu gibt es zehn interaktive Stationen, an denen gehört, gefühlt und viel ausprobiert werden kann. So kann man beim Kurbeln eines Reifens dessen Geräuschemissionen messen, herausfinden, wie laut das eigene Handy am Ohr eigentlich ist oder den Schall der eigenen Stimme sichtbar machen. Verschiedene Materialien zur Schalldämmung können getestet und der Weg des Schalls durch das menschliche Ohr nachvollzogen werden.

Die Thematik ist aktuell: Laut einer Studie des Umweltbundesamtes (UBA) fühlen sich in Deutschland 54 Prozent der Bürgerinnen und Bürger durch Straßenlärm gestört oder belästigt. Aber auch in anderen Lebensbereichen kommt es häufig zu einer Belastung durch ungewünschte oder zu laute Geräusche. Lärm beeinträchtigt dabei nicht nur unser Wohlbefinden, sondern kann nachweisbare gesundheitliche Folgen haben. Bereits rund ein Viertel aller Jugendlichen in Deutschland leidet an nicht heilbaren Hörschäden oder Tinnitus-Symptomen. Auch das Herz-Kreislaufsystem kann durch Lärm beeinflusst werden. Konzentrationsschwäche, Schlafstörungen und Bluthochdruck sind häufige Lärmfolgen.

(T. Abresch)

Infos: NUA/ Tilman Abresch, Tel.02361/ 305- 3111, tilman.abresch@nua.nrw.de, www.nrw-wird-leiser.de

Interkulturelle Umweltbildung

Abschlussveranstaltung „Gemeinsam für den Klimaschutz“ am 10.11.2014 in Essen

Um Interkulturelle Umweltbildung ging es bei der Abschlussveranstaltung „Gemeinsam für den Klimaschutz“ am 10.11.2014 in Essen.

Foto: ECOLOG-Institut

Das vom ECOLOG-Institut für sozial-ökologische Forschung und Bildung und der Stiftung Zentrum für Türkeistudien und Integrationsforschung durchgeführte Projekt „Klimaschutz. In unserer Hand.“ geht seinem Ende entgegen. Vom Bundesumweltministerium gefördert, wurden Informationsangebote für russisch- und türkischsprachige Verbraucherinnen und Verbraucher entwickelt und erprobt. Bei der Abschlussveranstaltung am 10. November 2014 im Essener Zentrum für Türkeistudien (ZfTI) stellten Caner Aver (ZfTI) und Dr. Silke Kleinhückelkotten (ECOLOG-Institut) die Projektergebnisse vor und stellten sie zur Diskussion.

Gegenüber Vertreterinnen und Vertretern von Migrantenorganisationen und Verbänden hob Staatssekretär Peter Knitsch bei seiner Begrüßung hervor, wie wichtig es für die Landesregierung sei „Klimaschutz von unten“ zu betreiben und dabei alle Bevölkerungsgruppen anzusprechen. Dazu seien bei Menschen aus anderen Kulturkreisen oftmals andere Zugangswege etwa über Ernährungsfragen und Eingehen auf individuelle Gewohnheiten zielführend. Caner Aver machte deutlich, dass kaum ein Weg zur türkischen Community an religiösen Gemeinschaften vorbei führe. Dr. Silke Kleinhückelkotten und Liudmila Gutina (Deutsch-Russisches Kulturzentrum „Applaus“ e.V., Wuppertal) verwiesen auf ein gänzlich anderes Vorgehen bei der Ansprache von Bürgerinnen und Bürgern mit Wurzeln in der ehemaligen Sowjetunion: Hausbesuche bei der älteren Generation hätten die meisten Erfolge gezeigt – ein zeitintensives, aber erfolgreiches Unterfangen.

In der abschließenden Podiumsdiskussion wurden die theroretischen Ansätze konkret: Kübra Ercan vom bundesweit aktiven Verein HIMA e.V., nutzt – deutschsprachig und von der religiösen Seite kommend – erfolgreich moderne Medien und wissenschaftliche Erkenntnisse, „um Moscheen grüner zu machen“. Die Kölner TEMA-Stiftung spannt einen Bogen vom Naturschutz in der Türkei (Aufforstungs- und Erosionsschutz-Projekte) zum gewinnbringenden Klimaschutz und Energiesparen türkischer Unternehmen in Deutschland. Alle Rednerinnen und Redner waren sich darin einig, dass der eingeschlagene Weg über den Projektzeitraum hinaus fortgeführt werden müsse. (D. Schruck)

Infos: www.klima-inter-kultur.de/index.php?id=158

Städtische Böden im Klimaschutz in NRW

Fachtagung zur Klimaanpassung in NRW mit Beiträgen der Kommunen Bottrop und Neuss

Asphalt und Gebäude können sich in Wärmeperioden stark erhitzen. In Zeiten des Klimawandels ist darum die Temperatur- und Feuchtigkeitsregulierung in Wohngebieten und Innenstädten zunehmend wichtig. Auf der Fachtagung „Städtische Böden im Klimaschutz in NRW", zu der NUA, LANUV und MKULNV am 25. September 2014 nach Recklinghausen eingeladen hatten, tauschten sich Vertreterinnen und Vertreter von Kommunalverwaltung und -politik, der Umwelt- und Naturschutzverbände sowie aus Architektur- und Planungsbüros über den Einfluss von Böden auf das städtische Klima aus.

Der neue Präsident des LANUV, Dr. Thomas Delschen, begrüßte die Teilnehmenden und führte in die Thematik ein. Er erläuterte, dass Böden mit hohen Wasserspeicherkapazitäten in der Lage sind, die Pflanzen auch während längerer Trockenperioden noch mit Wasser zu versorgen, so dass die Lufttemperatur sinkt und das Stadtklima reguliert wird. Eine Berücksichtigung der Klimafunktionen des Bodens in Planungsprozessen biete den Kommunen gute Möglichkeiten zum Klimaschutz und zur Anpassung an den Klimawandel.

Matthias Peck (MKULNV NRW) stellte im Anschluss den aktuellen Stand zum Klimaschutzplan NRW (www.klimaschutz.nrw.de) vor. Besonders wichtig seien die zügige Ermittlung der Verwundbarkeiten durch den Klimawandel und die Stärkung der Anpassungskapazitäten in vielen Handlungsfeldern, um einen möglichst großen Beitrag zur Schadensvermeidung und -minderung leisten zu können.

Fachlich daran anknüpfend stellte Dr. Silke Höke vom LANUV die in den Klimaschutzplan NRW eingebrachten Maßnahmen im Handlungsfeld Boden vor. Klimarelevante Leistungen des Bodens wie die Kohlenstoffspeicherfunktion und Kühlungsfunktion wirken dem Klimawandel entgegen. Diese Klimafunktion der Böden ist in großen Gebieten in NRW jedoch bereits stark herabgesetzt. Dr. Höke stellte fünf wichtige voraussichtliche Anpassungsmaßnahmen im ersten Klimaschutzplan NRW im Handlungsfeld Boden vor:

Förderung des Bodenbewusstseins, Räumliches Boden-Informationssystem für die Bereitstellung von Bodendaten zur Klimaanpassung, Erhalt und Wiederherstellung von Böden mit hoher Wasserspeicherkapazität im ländlichen Raum, Änderung bestehender Rechtsinstrumente zur Minimierung der Wassererosion auf landwirtschaftlichen Flächen, Wiederherstellung und Erhalt von Böden mit hohen Kühlleistungsfunktionen im städtischen Raum.

Den Stand der Arbeiten zu geplanten Klimaanpassungsmaßnahmen stellte Dr. Michael Kastler von der ahu AG Aachen mit dem Entwurf des geplanten LANUV-Leitfadens zur „Integration der Bodenkühlleistung in stadtklimatische Konzepte zur Klimaanpassung" vor. Der Leitfaden hat das Ziel, besonders die Kommunen, aber auch weitere mit dem Thema befasste Personen aus Politik und Planungsbüros sowie die interessierte Öffentlichkeit über das Potential der Böden in den Städten zur Klimawandelanpassung zu informieren.

Parallel zur Erarbeitung des Leitfadens wurden mit Unterstützung der Stadt Neuss in Frischluftschneisen erste Feldmessungen zur Bodenkühlleistung durchgeführt. Dabei wurden die Untersuchungen auf einer Ackerfläche und einem extensiv genutzten Dauergrünland – beide auf sehr gut wasserspeichernder Braunerde – miteinander verglichen. Ein dritter Untersuchungsstandort wurde auf einem Bauschuttboden angelegt.

Die Felduntersuchungen erfolgten durch die Arbeitsgruppe Klimaforschung der Ruhr-Universität Bochum. Dr. Monika Steinrücke (AG-Klimaforschung) stellte sowohl erste Ergebnisse der Feldmessungen als auch Modellierungen der Bodenkühlleistung vor. Spannende Unterschiede konnten – trotz ähnlicher Bodenvoraussetzungen – zwischen Acker und extensivem Grünland festgestellt werden. Der Acker zeigte, verursacht durch die Oberflächenverschlämmung des erst spät durch Vegetation geschützten Bodens, eine deutlich geringere Wasserspeicherleistung. Der Bauschuttboden zeigte, wie erwartet, ebenfalls deutlich geringere Wasserspeicherleistung.

Am Nachmittag kamen die Kommunen selbst zu Wort. Die Leiterin des Umweltamtes der Stadt Neuss, Dagmar Vogt-Sädler, zeigte anschaulich, wie die Bodenkühlleistung in das Klimaanpassungskonzept und das stadtklimatische Zielsystem der Stadt Neuss integriert werden kann und wo die Vorteile für die Stadt liegen. Eine Fortführung der durch das LANUV NRW begonnenen Felduntersuchungen in Neuss wird angestrebt.

Zum Abschluss der Vortragsrunde stellte Eva Damm die in ihren Studienarbeiten im Rahmen eines BMBF-dynaklim-Prokjektes gewonnenen Erkenntnisse zu Erfassungs- und Optimierungsmöglichkeiten des Kühlungspotentials von Böden vor, dargestellt an Wohn- und Parkflächen der Stadt Bottrop. Die Arbeiten wurden intensiv von Thomas Müller, zuständig für den Bodenschutz der Stadt, unterstützt. Sie haben in Bottrop schon dazu beigetragen, ein Planverfahren dahingehend zu modifizieren, dass Böden mit hohem Kühlleistungspotential für die umliegend wohnende Bevölkerung erhalten werden konnten. (S. Höke)

Infos: www.lanuv.nrw.de/boden/bodenschutz_nrw/klima/index.htm

Blick von dem Probestandort Acker in der Frischluftschneise auf die extensive Dauergrünlandfläche.

Foto: S. Höke

Regosol aus Bauschutt, umgelagerten Bodenmaterial und Asche/Schlacke. Durch die hohen Sand- und Steinanteile ist die pflanzenverfügbare Wasserspeicherkapazität des Bodens und damit auch die Kühlleistung für das Stadtklima sehr gering.

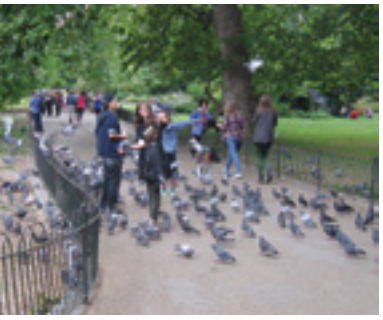
Foto: M. Kastler

Pseudovergleyte Braunerde unter Dauergrünland. Dieser Boden zeigt gute pflanzenverfügbare Wasserspeichereigenschaften, und kühlt daher die untere Atmosphäre.

Foto: S. Höke

Wenn Vögel zum Stadtgespräch werden

Umgang mit Gänsen, Krähen, Möwen und Tauben im urbanen Raum



Viele Menschen halten sich leider nicht an Fütterungsverbote und verschärfen so das Taubenproblem vieler Städte.

Foto: M. Graner

Konfliktreich: Saatkrähenkolonien in unmittelbarer Nähe der Wohnbebauung.

Foto: M. Jöbges

Zu einem Austausch über die Probleme, die sich in Städten im Umgang mit „Problemvögeln" ergeben, hatten die Vogelschutzwarte NRW im LANUV und die NUA am 5. November 2014 eingeladen. Die Veranstaltung richtete sich speziell an Städte und Kreise, die dieses Thema und damit den Spagat zwischen Naturschutz und Bürgerbeschwerden zu bewältigen haben.

Tobias Krause von der Stadt Düsseldorf stellte den Halsbandsittich vor, der in Düsseldorf auf der „Kö" eine große Schlafkolonie hat. Den Halsbandsittich scheint die städtische Bevölkerung durch seine sympathische Erscheinung am ehesten zu akzeptieren, die Verbreitung ist noch auf das Rheinland beschränkt. Um Verunreinigungen vorzubeugen, werden Bänke unter den Schlafbäumen über den Winter abmontiert, im belaubten Zustand fällt die Kolonie kaum auf. Ergebnisse zu Untersuchungen an Sommergänsen an städtischen Gewässern der Stadt Duisburg wurden von Christine Kowallik von der Biologischen Station Westliches Ruhrgebiet vorgestellt. Die Stadt Duisburg macht gute Erfahrungen mit dem Austausch von Gänsegelegen und wird dieses Projekt weiter fortführen. Frank Hoffmann (Rhein-Sieg-Kreis) hat es im Kreisgebiet mit brütenden Sturmmöwen auf großen Flachdächern in Gewerbebetrieben zu tun. Das Phänomen ist noch relativ neu. Bisherige Vergrämungsversuche inklusive Falknereinsatz führten nicht zu den gewünschten Ergebnissen. Als „Schwarze Gesellen in der Stadt" stellte Michael Jöbges von der Vogelschutzwarte die Saatkrähe vor. Ein Vergrämen führt zumeist nur zur Verschiebung des Problems: Bei der Saatkrähe kann es durch Aufsplitterung zu Neubildung von Kolonien kommen. Die Straßentaube stand schließlich im Mittelpunkt des Berichts von Peter Herkenrath (Vogelschutzwarte). Eine Lösungsmöglichkeit zum Umgang mit dem Stadttaubenproblem könnte das Baseler Modell sein, bei dem Taubenhäuser gebaut werden, in denen die Tiere versorgt und die Bestände – bei Einhaltung bestimmter Rahmenbedingungen – kontrolliert werden können. Mit solchen Taubenschlägen hat auch schon die Stadt Düsseldorf gute Erfahrungen gemacht, wie Tobias Krause zu berichten wusste.

Die Sorgen der Bürger ernst zu nehmen und durch regelmäßige Maßnahmen (z. B. Reinigung von verkoteten Orten) Missstände anzugehen wurde neben einer guten Öffentlichkeitsarbeit (z. B. Infotafeln u. Presseberichte) als Möglichkeit gesehen, die Problemlage mancherorts zu entspannen. Eventuell wäre es sogar sinnvoller, die Bürger bei Maßnahmen zum Schutz vor Belästigungen zu unterstützen, als kostenaufwendige und nicht dauerhaft wirksame Vergrämungsmaßnahmen durchzuführen. Denkbar wären z. B. Zuschüsse zu Lärmschutzfenstern. Wichtig bleibt aber immer die Beurteilung des Einzelfalles. Die Vogelschutzwarte ist für Fragen und Anregungen offen. (S. Helm / mgr)

Infos: Saskia Helm, saskia.helm@nua.nrw.de, Peter Herkenrath, peter.herkenrath@lanuv.nrw.de, Michael Jöbges, michael.joebges@lanuv.nrw.de

Treffen der Fachleute für praktischen Vogelschutz

Artenschutz und Windkraft waren wichtiges Thema beim Arbeitstreffen der Vertrauensleute

Auf der Exkursion lernten die Vertrauensleute das Management im Vogelschutzgebiet Wahner Heide am Köln-Bonner Flughafen kennen.

Foto: P. Herkenrath

Zahlreiche Vogelschützerinnen und Vogelschützer in NRW unterstützen ehrenamtlich die Arbeit der Vogelschutzwarte im LANUV als Vertrauensleute für Vogelschutz. Für den 6. und 7. September 2014 hatten die Vogelschutzwarte (VSW) und die NUA zum jährlichen Mitarbeitertreffen in die Sportschule Hennef eingeladen. Erfahrungsaustausch und Information der ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Vogelschutzwarte, die in ihren jeweiligen Kreisen vor allem die Unteren Landschaftsbehörden und die Biologischen Stationen in den Belangen des Vogelschutzes unterstützen, standen im Mittelpunkt der Tagung. Die Schwerpunktthemen waren Windkraft und weitere Aspekte des Artenschutzes. Axel Hirschfeld vom Komitee gegen den Vogelmord stellte die immer noch aktuelle Vielzahl von Fällen illegaler Greifvogelverfolgung in Nordrhein-Westfalen vor. Peter Herkenrath von der VSW berichtete über die fachlichen und rechtlichen Grundlagen des Konfliktes Windkraft und Vogelschutz, und Stephanie Krüßmann von der AG Wanderfalkenschutz des NABU erläuterte, wie sich der Wanderfalke im Spannungsfeld der Energiewende wiederfindet. Bettina Fels und Michael Jöbges aus der VSW präsentierten neue Ergebnisse zur Bestandssituation und -entwicklung von Kiebitz und Weißstorch in NRW – kurz gesagt geht es dem ersten schlecht und dem zweiten gut.

Saskia Helm (NUA) referierte über Kommunikation in der Naturschutzarbeit – ein für die ehrenamtliche Arbeit vor Ort höchst relevantes Thema. Zum Abschluss des Nachmittags stellten Dirk Ferber und Dr. Andreas Skibbe von der Ornithologischen Arbeitsgemeinschaft Wahner Heide die Bestandssituation der Vogelwelt und das Management im Vogelschutzgebiet Wahner Heide vor. Abends zeigte Norbert Kilimann aus Herne wunderbare Bilder der erstaunlich vielfältigen Natur im Ruhrgebiet. Die von Herrn Ferber geführte Exkursion in die Wahner Heide bildete den Abschluss der Tagung.

(P. Herkenrath, B. Fels, M. Jöbges)

Kontakt: Peter Herkenrath, Vogelschutzwarte im LANUV, Tel. 02361/3053412, peter.herkenrath@lanuv.nrw.de

Neue Wege gehen um die Vielfalt in der Agrarlandschaft zu fördern

Fachtagung erörtert den Erhalt und die Wiederbelebung von Feld- und Wegrainen

Rund um die Möglichkeiten des Feld- und Wegrainschutzes ging es auf einer zweitägigen Fachtagung, zu der Ende August rund 80 Teilnehmer und Teilnehmerinnen in Lengerich zum Erfahrungsaustausch zusammenkamen.

Um einen wirkungsvollen Schutz der Wegraine zu erreichen, ist immer eine enge Zusammenarbeit sowohl auf kommunaler Ebene als auch mit dem ehrenamtlichen Naturschutz, Jägern und Imkern notwendig. Selbstverständlich müssen alle Hand in Hand mit Grundstückseigentümern und Pächtern zusammenarbeiten, wenn ein Projekt erfolgreich sein soll. Schwierig ist besonders auch eine gesicherte Finanzierung und eine Verstetigung einzelner Projekte, so der Konsens der Tagung.

Zum Auftakt der Veranstaltung betonte Dr. Michael Luwe aus dem Umweltministerium NRW die wichtige Rolle der Feldraine für die Vielfalt. Man könne einen direkten Zusammenhang erkennen zwischen dem Rückgang der Raine und dem Rückgang an Vogelarten der Feldflur. Jutta Werking-Radtke (LANUV) betonte die hohe Bedeutung der Raine als lineare Strukturen der Lebensraumvernetzung. Die Hauptursachen für den Rückgang der Raine sind die Wegebefestigung, das Überpflügen und die Aufgabe von Wegen. Christoph Hessel von der Bezirksstelle für Agrarstruktur Münsterland stellte das Wegekonzept der Landwirtschaftskammer vor, das anschließend diskutiert wurde. Viele Teilnehmende sahen eine mangelnde Einbeziehung naturschutzfachlicher Belange bei der Entwicklung des Wegekonzeptes. Deutlich wurden die vielfältigen Ansprüche, die an Wege und Bankette gestellt werden. Zu hoher Aufwuchs stört nicht nur Hundebesitzer mit Angst vor Zecken, beispielsweise müssten auch Fußgänger, Radfahrer und Fahrzeuge bei Gegenverkehr in die Bankette ausweichen können.

Öffentlichkeitsarbeit fördert Akzeptanz

Andreas Beulting von der NABU Naturschutzstation in Münster berichtete über ein Projekt im Stadtgebiet Münster, bei dem seit 10 Jahren mit hohem Aufwand insgesamt 5 km Raine gepflegt werden. Ziel ist der Erhalt der Artenvielfalt und die Sicherung von Refugialstandorten, langfristig sollen dort seltene Arten auch wieder vermehrt werden, z.B. mit Mahdgutübertragung.

Esther Susewind vom Kreis Steinfurt stellte das Projekt „Wege zur Vielfalt – Lebensadern auf Sand" vor. In diesem Projekt sind vier Kommunen, zwei Biostationen und die Universität Münster beteiligt. Großer Wert wird dort auf Öffentlichkeitsarbeit gelegt. Vor Ort weisen ansprechend gestaltete und leicht verständliche Schilder auf die Bedeutung der Feld- und Wegraine für die Vielfalt hin. Zu diesem Thema gibt es außerdem einen Newsletter, eine eigene Homepage und eine Wanderausstellung. Dadurch erfährt das Projekt viel Aufmerksamkeit und Akzeptanz in der Bevölkerung und bei allen Beteiligten.

In den fünf Teilbereichen Information, Beratung, Umsetzung, Öffentlichkeitsarbeit und Evaluation wurde das Projektziel, die Landwirte bei der Feldrainpflege aktiv zu unterstützen und somit die Qualität der Säume zu verbessern, verfolgt. Veronika Heiringhoff-Campos konnte berichten, dass sich die zeitintensive Beratung und Infoveranstaltungen vor Ort als die wichtigsten Instrumente herausstellten.

Birgit Lind von der Stiftung Rheinische Kulturlandschaft stellte das erfolgreiche Projekt „Summendes Rheinland – Landwirte für Ackervielfalt" vor. Die Förderung von Biodiversität und Bestäuberleistung in intensiv genutzten Ackerbaugebieten in die Produktionsabläufe integrierbar zu machen, ist Ziel des Projektes. So können z.B. schlecht zu bewirtschaftende Teilflächen, wie etwa an Waldrändern oder an Gewässern, als Wegrain bzw. Saum gestaltet werden. Auch Vorbehalte der Landwirte gegenüber den Maßnahmen wurden genannt, so gab es beispielsweise schlechte Erfahrung mit Verunkrautung durch Ackerkratzdistel, Trespe oder Quecke. Bei der Wahl des Saatgutes ist darum unbedingt auf die Herkunft zu achten, damit solche schlechten Erfahrungen nicht erneut gemacht werden.

Aus der Praxis einer kommunalen Verwaltung berichtete Marianne Rennebaum von der Stadt Soest. Mit Hilfe einer GIS-gestützten Erfassung und neuen Vermessungen vor Ort wurden in Soest Wegränder und sogar ganze Wege aufgespürt, die „unter den Pflug" geraten waren. Dem vorangegangen war eine Resolution des Landschaftsbeirates und ein Beschluss des Umweltausschusses. Digital wurden zunächst 200 ha Fläche ermittelt. In Terminen vor Ort und intensiven Gesprächen konnten zahlreiche Flächen dann für die Vielfalt zurück gewonnen werden.

Aus den vielfältigen Ideen und Anregungen, die aus dem Workshop am zweiten Veranstaltungstag erwuchsen, wurde ein Appell mit 10 Punkten für den Erhalt und die Revitalisierung von Feld- und Wegrainen formuliert. Der Appell wird nach intensiver Abstimmung auf der NUA-Homepage veröffentlicht.

Eine Exkursion am Nachmittag unter Leitung von Dr. Klaus Kaplan führte zu wertvollen Wegrainen im Tecklenburger Land und bildete einen gelungenen Abschluss für die Veranstaltung. (S. Helm/ mgr)

Kontakt: Saskia Helm, saskia.helm@nua.nrw.de

Blick in den gut gefüllten Saal der Akademie Talaue in Lengerich.

Foto: A. Heyermann

Bunte Wegraine können verbindende Lebensadern für die biologische Vielfalt sein.

Fotos: S. Helm

Natur- und Landschaftsführer/innen: Botschafter ihrer Region

Die NUA gratuliert 67 neuen Zertifizierten Natur- und Landschaftsführer/innen

Glücklicher Prüfling mit seiner Lehrgangsleitung.

Foto: G. Lamkowyky

Im September und Oktober 2014 konnten die ZNL-Lehrgänge „Urdenbacher-Kämpe", „Tecklenburg" und „Senne" erfolgreich mit der schriftlichen und praktischen Prüfung abgeschlossen werden.

Die stolzen Lehrgangsabsolventen verstehen sich als Botschafter ihrer jeweiligen Region und starten nun voller Elan, um Besucher/innen künftig ein interessantes und qualifiziertes Exkursionsprogramm anzubieten. Mit dem 70-stündigen Lehrgang wurden die Teilnehmenden vorbereitet, Natur und Landschaft zusammen mit Heimatgeschichte und Kultur erlebbar zu machen. Da Inhalte und Methoden zur Gestaltung von Führungen und Naturerlebnisveranstaltungen zum großen Teil durch Gruppen- und Projektarbeit vermittelt wurden, hatten die Teilnehmenden auch viel Spaß, so dass das Lernen entsprechend leicht fiel und die Präsentationen im Rahmen der Prüfung engagiert vorgetragen wurden. Bei allen Lehrgängen sind die Inhalte (Naturkundliche Grundlagen, Mensch-Kultur-Landschaft, Kommunikation und Umweltdidaktik, rechtliche Grundlagen) zwar gleich, werden aber auf die regionalen Aspekte abgestimmt.

Gruppenbild der AuenErlebnisBegleiter der Urdenbacher Kämpe.

Foto: G. Hein

Die neuen Kulturlandschaftsführer für die Region Tecklenburger Land.

Foto: B. Graw

AuenErlebnisBegleiter

Der Lehrgang für 23 AuenErlebnisBegleiter der Urdenbacher Kämpe wurde als ein Teilprojekt im Rahmen der Umsetzung des Ziel2-NRW-Projektes „AuenBlicke" realisiert, weshalb auch ein besonderer Schwerpunkt auf die Auenökologie gelegt wurde. Neben Fahrradexkursion, Vogelstimmenwanderung und Exkursionen zum Rhein konnte bei einer Traktorfahrt durch die Felder der Aue auch die Rolle der Landwirte anschaulich vermittelt werden. Mit dem Projekt „AuenBlicke" wird das Fauna-Flora-Habitat-Gebiet Urdenbacher Kämpe ökologisch aufgewertet und für Besucher besser erlebbar. Die Biologische Station Düsseldorf-Mettmann leitet federführend dieses Projekt, das je zur Hälfte aus „Ziel2"-Mitteln der Europäischen Union und des Landes NRW finanziert wird. Als Partner engagieren sich hier die Nordrhein-Westfalen-Stiftung, der Kreis Mettmann, die Stadt Düsseldorf, die Stadt Monheim und die Interessengemeinschaft Haus Bürgel – Urdenbacher Kämpe e.V..

DünenGuides für die Senne.

Foto: Kreis Lippe

Kulturlandschaftsführer Tecklenburger Land

23 Teilnehmende dürfen sich nun nach erfolgreicher Lehrgangsteilnahme „Kulturlandschaftsführer für die Region Tecklenburger Land" nennen. In der Sägemühle der ANTL (Arbeitsgemeinschaft Naturschutz Tecklenburger Land), die als Veranstalter und Projektträger fungierte, erhielten sie am 25. Oktober 2014 ihre Zertifikate in Anwesenheit von Vertretern der Stadt Tecklenburg und des Tecklenburger-Land-Tourismus-Vereins. KulturlandschaftsführerInnen sind Kenner der Region. Sie begleiten Gäste auf spannenden Thementouren und machen die Besonderheiten ihrer Region erlebbar. Natur erleben, Augenblicke genießen und nebenbei Sagenhaftes und Wissenswertes über die Natur, Kultur und Geschichte erfahren – all das ist bei einer Naturerlebnistour möglich. Gefördert wurde das Projekt durch „Leader Tecklenburger Land" und die „Stiftung Umwelt und Entwicklung NRW". Mit dem neuen Angebot der Kulturlandschaftsführer können Bürger und Besucher das Tecklenburger Land auf ganz neue Weise kennenlernen.

DünenGuides für die Senne

Der Landrat des Kreises Lippe Friedel Heuwinkel übergab bei der Abschlussveranstaltung auf der Adlerwarte in Berlebeck 18 Lehrgangsteilnehmer/innen ihre Abschlusszertifikate als „DünenGuides". Die Qualifizierung erfolgte im Rahmen des EFRE-Projektes „DünenLeben", mit dem der Kreis Lippe als Projektträger Dünengebiete in der Senne erlebbar machen und in naturtouristischer Hinsicht miteinander vernetzen will. Die Qualifizierung wurde gemeinsam vom Kreis Lippe, dem Naturpark Teutoburger Wald/Eggegebirge, der Biologischen Station Kreis Paderborn – Senne und der NUA durchgeführt. Bei speziellen Themen waren weitere Partner aus der Region beteiligt, z. B. das Regionalforstamt Ostwestfalen-Lippe, die Biologische Station Lippe und das Archäologische Freilichtmuseum Oerlinghausen. Mit den DünenGuides stehen damit allen Sennearainergemeinden qualifizierte Führungspersönlichkeiten zur Verfügung, die die Besonderheiten der größten Binnendünenlandschaft Norddeutschlands und der damit verbundenen kulturlandschaftlichen und wirtschaftlichen Entwicklung eindrucksvoll vermitteln können.

Die NUA wünscht allen Zertifizierten Natur- und Landschaftsführern/innen viel Spaß und aufmerksame Gäste für die zukünftigen Führungen. Auch für 2015 wird die NUA wieder in Zusammenarbeit mit regionalen Partnern Zertifikatslehrgänge anbieten. Geplant sind Lehrgänge im Nationalpark Eifel, im südlichen Münsterland und im östlichen Ruhrgebiet.(G. Hein)

Infos: Gertrud Hein, gertrud.hein @nua.nrw.de,
www.nua.nrw.de/themen/qualifizierung/zertifizierter-natur-und-landschaftsfuehrerin-znl/
AuenErlebnisBegleiter: www.auenblicke.de
Kulturlandschftsführer: www.kulturlandschaft-erleben.de

Jugendkongress für Biodiversität: „Jugend | Zukunft | Vielfalt“

160 Teilnehmer entwickeln Zukunftsideen für den Erhalt der biologischen Vielfalt

Biologische Vielfalt trägt wesentlich zu sauberem Wasser, guter Luft und Nahrung bei und liefert Wirkstoffe für Medikamente. Grund genug, um „den Reichtum der Natur als Lebensgrundlage der Menschen für die Zukunft zu bewahren und für die nachfolgenden Generationen zu sichern“, sagte Umweltministerin Dr. Barbara Hendricks am 19. September 2014 beim Jugendkongress Biodiversität „Jugend | Zukunft | Vielfalt“ im Naturerbe-Zentrum RÜGEN (NEZR) in Prora.

160 Jugendliche und junge Erwachsene im Alter zwischen 16 und 28 Jahren aus Deutschland, Österreich und der Schweiz waren dort zusammengekommen, um über biologische Vielfalt zu diskutieren und Zukunftsideen für deren Erhalt zu entwickeln. Im Rahmen eines „Marktes der Vielfalt“ stellten sie konkrete Projektideen vor. Ausgewählte Projekte werden mit Mitteln der Deutschen Bundesstiftung Umwelt (DBU) gefördert. Welche Projekte dafür in Frage kommen, entschieden die 160 Jugendlichen nach der Präsentation aller Ideen weitestgehend selbst. Zum Jugendkongress hatten das Bundesumweltministerium (BMUB), das Bundesamt für Naturschutz (BfN) und die DBU eingeladen.

„Auch für das BfN hat das Engagement der Jugendlichen für den Naturschutz einen sehr hohen Stellenwert. Der Kongress bietet ihnen die Möglichkeit, ihre Vorstellungen und Ideen zur biologischen Vielfalt direkt in die politische Diskussion einfließen zu lassen“, sagte BfN-Präsidentin Prof. Dr. Beate Jessel. „Nicht umsonst wurde der Jugendkongress im April 2014 als offizielles Projekt der UN-Dekade ‚Bildung für nachhaltige Entwicklung‘ ausgezeichnet. Dies bestätigt uns in dem Ansatz, mit dem Kongress das Bewusstsein für nachhaltiges Handeln voranzubringen.“

Die Biodiversität zu erhalten, sei eine globale Aufgabe, gehandelt werden könne aber auch auf lokaler Ebene, ergänzte DBU-Generalsekretär Dr. Heinrich Bottermann und verwies darauf, dass jeder mit seinem Verhalten Einfluss auf die biologische Vielfalt nehme. Wer zum Beispiel beim Einkauf auf umweltverträgliche regionale und saisonale Produkte setze, tue der Umwelt und damit zuletzt sich selbst etwas Gutes.

Die biologische Vielfalt erhalten: 160 junge Menschen erhielten die Chance, zum Jugendkongress Biodiversität auf die Insel Rügen zu fahren.

Foto: DBU

Nach einem Gang über den „Markt der Vielfalt“, bei dem Jugendliche ihre Projekte präsentierten, stellte sich Hendricks gemeinsam mit Jessel und Bottermann während einer Podiumsdiskussion den kritischen Fragen der Jugendlichen. Im Anschluss überreichte Hendricks dem Nachwuchsfilmemacher und Umweltschützer Simon Straetker für seinen Kurzfilm H2OCHSCHWARZWALD die Auszeichnung zum UN-Dekade-Projekt Biologische Vielfalt.

In acht Arbeitskreisen diskutierten die Teilnehmenden die Themen „Konsum und biologische Vielfalt“, „Global denken – lokal handeln“, „Politische Partizipation“, „Biologische Vielfalt in der Stadt fördern“ oder „Wildnis in Deutschland?!“. Bei Exkursionen zum Nationalpark Jasmund, zum Biosphärenreservat Südost-Rügen, zur Insel Vilm und zu praktischen Naturschutzmaßnahmen auf den Feuersteinfeldern in der Naturerbefläche Prora lernten die Jugendlichen verschiedene Ökosysteme sowie die Tier- und Pflanzenwelt auf Rügen hautnah kennen und konnten ihr Wissen vertiefen. (DBU)

Infos: www.dbu.de/123artikel30977_335.html

Attraktiver Natur-Tourismus wild, romantisch und erlebnisreich

Online-Portal mit über 30 Reiseangeboten für NRW gestartet

Das Umweltministerium und Tourismus NRW wollen den Naturtourismus in NRW stärken. Mit der Produktmarke „Dein NRW Natur“, einem neuen Online-Angebot, sollen verstärkt Gäste für die Naturschätze in NRW begeistert werden. Einer aktuellen Studie des Instituts für Management und Tourismus zufolge haben mehr als 70 Prozent der Menschen in Deutschland Interesse an einem Urlaub in der Natur. Um dieses Potenzial auch für Nordrhein-Westfalen verstärkt zu nutzen, bewerben Tourismus NRW mit Unterstützung des NRW-Umweltministeriums künftig mehr als 30 Naturziele in NRW mit passenden Reiseangeboten für einen Natururlaub in den Kategorien „Naturgebiete“, „Naturbildung“, „Naturerlebnis“ und „Naturromantik“.

Ziele sind zum Beispiel der Nationalpark Eifel mit seinen ausgedehnten Wäldern und seinen Erlebnis-Touren wie dem Wildnistrail. Auch das Siebengebirge mit seiner romantischen Landschaft, das Quellenreich von Lahn/Sieg/Eder in der Region Siegerland-Wittgenstein, das landesweit größte Obstanbaugebiet, das Wasserzentrum „Gymnicher Mühle“ im Naturpark Rheinland, die freilebenden Flamingos im Zwillbrocker Venn oder das mystische Große Torfmoor im Norden NRWs laden zu einem Natururlaub ein. (MKULNV)

Infos: www.dein-nrw.de/natur

Das Siebengebirge, eines der Top-Ausflugsziele des Naturtourismus in NRW.

Foto: P. Schütz

Der BUND am Rhein: (v.l.n.r.) Sebastian Schönauer, Jörg Nitsch, Holger Sticht, Hubert Weiger, Paul Kröfges, Kai Baudis, Harry Neumann.

BUND Landesvorsitzender Holger Sticht bei der Exkursion ins Siebengebirge.

Die Organisatoren der ‚Naturschutztage am Rhein' Paul Kröfges und Joachim Scheffer.

Fotos: BUND

Premiere der „Naturschutztage am Rhein"

BUND-Tagung: Natürlichen Hochwasserschutz und Biotopverbund am Rhein stärken

Erstmals veranstalteten die rheinanliegenden Landesverbände des Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) vom 1. bis 3. August 2014 die „Naturschutztage am Rhein". Ziel war es, die Bedeutung des größten deutschen Flusses als ökologisches Rückgrat Süd- und Westdeutschlands darzulegen, die Umsetzung der europäischen Wasserrahmen-Richtlinie (WRRL) voranzubringen und die weiteren erforderlichen Schritte zu einer ökologischen Sanierung des Gewässersystems öffentlich zu diskutieren und konkrete Forderungen zu formulieren. Organisiert hatte die Tagung die BUND Rhein AG, der Zusammenschluss der aktiv am Rhein arbeitenden Mitglieder aus den Landesverbänden.

Die wesentlichen Ergebnisse der Tagung wurden in einem gemeinsamen Memorandum zusammengefasst.

Hochwasserschutz durch Deichrückverlegung

Heute seien 80 bis 90 % der ehemaligen Überschwemmungsflächen nicht mehr vom Hochwasser erreichbar, so Prof. Dr. Hubert Weiger (Bundesvorsitzender BUND). Holger Sticht, (Vorsitzender BUND NRW) hielt es für höchste Zeit, gerade am Rhein mit Deichrückverlegungen statt technischer Polder wieder Auenräume zuzulassen. Das verbessere Hochwasserschutz und Wasser- und Stoffhaushalt und eröffne zahlreichen Arten wieder angestammte Lebensräume. Am Rhein könnten durch konsequente Deichrückverlegungen 20- bis 30.000 Hektar potenzieller Auenfläche wiedergewonnen werden. Leider läge der Schwerpunkt der Maßnahmen häufig nur bei technisch gesteuerten Poldern, die nur als zweitbeste Lösung gesehen werden, so die BUND-Experten aus den Bundesländern am Rhein. Nur hier und da gäbe es auch ökologisch geflutete Polder.

Mehr Dynamik bei Umsetzung der WRRL nötig

Große Kritik äußerten die Experten auch an der „politischen Handlungsunwilligkeit" einzelner Bundesländer bei der Umsetzung der europäischen Wasserrahmen-Richtlinie (WRRL), so der stellv. Vorsitzende des BUND Baden Württemberg, Kai Baudis. „Mehr Fördermittel und eine bessere Personalausstattung der Wasserwirtschafts- und Naturschutzverwaltungen" wurde einhellig gefordert. In den letzten Jahren werde dort, trotz zunehmender Aufgaben, stark gespart und die nationale Aufgabe drohe zu scheitern.

Der ständige Verlust wertvoller Biotope am Rhein durch den Bau neuer Häfen, Straßen und Brücken gefährde den von der Internationalen Kommission zum Schutz des Rheins (IKSR) 2006 angestrebten Biotopverbund, betonte Jörg Nitsch, Sprecher des BUND Hessen. Mehr Verbindlichkeit des Konzeptes, zügigere Umsetzung und konsequenter Schutz vorhandener Trittsteine dieser Planung sei gefordert.

Durchgängigkeit gewährleisten

Harry Neumann (Vorsitzender BUND Rheinland Pfalz) kritisierte die mangelnde Durchgängigkeit des Rheins, z. B. bei Straßburg, Gerstheim und Rhinau, diese müsse bis 2021 gewährleistet werden. Er verwies auch auf die kritische Situation der Rheinnebenflüsse für Wanderfische und deren Gefährdung durch vorhandene (kleine) Wasserkraftanlagen. Der BUND fordert den Rückbau sämtlicher störender Anlagen in den Vorranggewässern. Die Erhaltung natürlicher und naturnaher Fließgewässer müsse Vorrang vor jeglicher Wasserkraftnutzung haben. Sebastian Schönauer, Sprecher des Bundesarbeitskreises „Wasser" des BUND, forderte endlich die Umsetzung wirksamer Maßnahmen, um die Sterberate abwandernder Fische an Wasserkraftwerken zu senken. Hierzu gehöre auch die partielle Abschaltung oder der Rückbau von Anlagen bzw. die Einziehung von Wasserrechten, wenn die Maßnahmen nicht wirksam sind.

Ziele der Wasserrahmenrichtlinie gefährdet

Achim Baumgartner, Sprecher der Kreisgruppe des BUND im Rhein Sieg Kreis, übte in seinem Vortrag heftige Kritik an lokalen Minimallösungen. Bei der anfangs relativ großzügig geplanten Renaturierung der Siegmündung etwa würden Chancen für Natur- und Gewässerschutz vertan, nur um die Interessen bisheriger lokaler Nutzer zu erhalten. Auf mindestens 50 Hektar Entwicklungskorridor (Weichholzaue, Schlammbänke) wurde verzichtet, dafür ein Dorf-Sportplatz und eine Ackerinsel im Renaturierungsbereich beibehalten. Auch eine Ackernutzung bei Meindorf wurde beibehalten und damit auf die mögliche Entwicklung von etwa 50 Hektar Hartholzaue verzichtet.

Problemstoffe an der Quelle beseitigen

Paul Kröfges, Initiator der Tagung und Wasserexperte des BUND NRW, legte dar, dass es trotz Verbesserung der Gewässergüte durch Kläranlagenausbau weiterhin großen Handlungsdruck gäbe. Besonders diffuse Einträge aus der Landwirtschaft und zahllose chemische Stoffe im Gewässer, wie etwa Pharmazeutika- und Pestizidabbauprodukte konnten nachgewiesen werden. Hier fordert der BUND Maßnahmen wie Produktions- und Anwendungsverbote, bessere betriebliche Reinigungsmethoden und die Ertüchtigung großer Kläranlagen.
Der BUND bedankt sich für die Unterstützung der Tagung durch die Stiftung Umwelt und Entwicklung in NRW, die Deutsche Naturschutzakademie mit ihren Landesverbänden Nordrhein Westfalen, Hessen, Rheinland Pfalz und Baden Württemberg. Die durchweg positive Resonanz der Premiere der „Naturschutztage am Rhein" lässt auf eine Fortsetzung im nächsten Jahr hoffen. (P. Kröfges)

Infos zur Tagung und ihre Ergebnisse werden auf www.naturschutztageamrhein.de veröffentlicht.

Das Comeback des Wolfes vorbereiten

NABU-Fachtagung „Willkommen Wolf" unterstützt die Rückkehr des Wolfes

Am 11. Oktober hatte der NABU NRW zu einer Fachtagung zum Thema Wolf in die NUA nach Recklinghausen geladen. Eine der Hauptfragen war: Was ist zu berücksichtigen, damit der Wolf bei einer möglichen Rückkehr nach NRW auch willkommen sein kann? Wie sieht der Wolfseignungstest für NRW aus? Verschiedene Vorträge und Diskussionen sollten Antworten bringen und Aufklärung leisten.

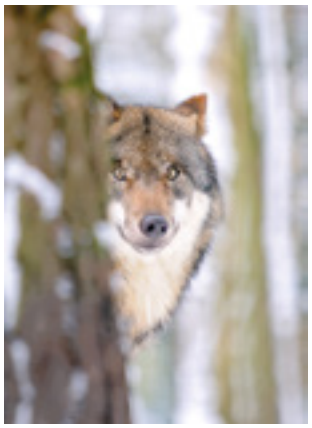
Nach der freundlichen Begrüßung konnte Markus Bathen vom NABU Projektbüro Wolf den Teilnehmenden erste Eindrücke vom Wolf vermitteln und von seinen Erfahrungen aus der Lausitz berichten. Schon seit Jahren beobachtet er dort die wieder heimisch gewordenen Wölfe. Der Wolf ist ein Kulturfolger, der in Deutschland unter strengem Naturschutz steht (FFH-Richtlinie Anhang 4). In Deutschland leben zurzeit 25 Rudel, 7 Wolfspaare und 13 Einzelwölfe, die eine Laufstrecke von 30 bis 75 km am Tag zurücklegen können. Die größte Chance auf Wiederbesiedlung liegen für NRW im Nationalpark Eifel. Mit 107 Quadratkilometern böte sich dort schon ein halbes Jagdrevier für ein Wolfsrudel.

Bedenken von Schäfern und Jägern gegen eine Rückkehr des Wolfes sind teilweise berechtigt, aber Maßnahmen für den Schutz der Herdentiere gibt es bereits. Dass ein konfliktarmes Miteinander mit dem Wolf möglich ist, zeigen Beispiele aus Sachsen, wo die Wölfe schon seit 14 Jahren mit wenig negativen Auffälligkeiten leben. Der Biologe und Tierfilmer Sebastian Koerner präsentierte den Teilnehmern eine Filmdokumentation, die zeigte, dass Wölfe und Wild zusammen auf der Weide friedlich nebeneinander existieren können.

Als Großraubtier benötigt ein erwachsener Wolf jeden Tag etwa vier Kilogramm Fleisch. Auf der Speisekarte stehen vor allem Reh, Rotwild, Wildscheine und selten auch Kleintiere. Meistens jagt er kranke, alte oder junge Tiere und kontrolliert damit die Bestände der mittelgroßen Huftiere durch natürliche Selektion. Von den Befürchtungen der Jägerschaft, dass dadurch ein Verlust des Wildbestandes auftreten könnte, berichtete Gregor Klar vom Landesjagdverband NRW.

Erläuterungen zum Luchs-Monitoring in NRW und zu Luchsberatern gab es von Dr. Ingrid Hucht-Ciorga (LANUV). Bereits seit den 90er Jahren wird der Luchs in NRW wieder nachgewiesen. Bei Nutztierhaltern und Jägern führte das zu Konflikten, aus denen man nun, vor einer Rückkehr des Wolfes nach NRW, lernen kann. Wichtig sind immer kontroverse Diskussionen im Vorfeld, gute Aufklärungsarbeit mit Ansprechpartnern vor Ort und gegenseitiger Respekt. (R. Flaig / C. Zengin)

Infos: www.nrw-wolf.de/index.php/veranstaltungen/130-fachtagung-wolf.html



Ist NRW bereit für eine mögliche Rückkehr des Wolfes?

Foto: P. Schütz

Antworten auf die vielen Fragen zum Thema „Wolf" lieferten die Referenten: (v. l.) Dr. Ingrid Hucht-Ciorga, Sebastian Koerner, Gregor Klar, Ulf Helming, Markus Bathen.

Foto: R. Flaig

Neues Jagdgesetz für Nordrhein-Westfalen

Neues Ökologisches Jagdgesetz im Entwurf vorgestellt

Ende September hat die Landesregierung den Entwurf des neuen Ökologischen Jagdgesetzes (ÖJG) vorgelegt und damit den Weg für die Verbändeanhörung frei gemacht. Im neuen ÖJG sollen Tierschutz und Artenschutz gestärkt und der Waldschutz gesichert werden. Untersagt werden sollen zukünftig etwa die Fallenjagd mit Totschlagfallen, die Baujagd sowie die Ausbildung von Jagdhunden an zuvor flugunfähig gemachten Enten. Der Abschuss von Hunden soll nur noch in absoluten Ausnahmen möglich sein. Der Abschuss von Hauskatzen soll grundsätzlich untersagt werden.

In Schutzgebieten steht die Einhaltung der Schutzziele im Vordergrund. Die Verbesserung der Entwicklung heimischer Arten hat Vorrang vor jagdlichen Interessen. Der Katalog der jagdbaren Arten, der noch aus den 70er Jahren stammt, wird in Nordrhein-Westfalen neu festgelegt und anhand bestimmter Kriterien aktualisiert. Arten wie Wildkatze, Luchs, Graureiher und Greifvögel dürfen auch weiterhin nicht bejagt werden und werden aus der Liste der jagdbaren Arten gestrichen.

Wälder übernehmen wichtige Funktionen für Mensch und Tier. Sie speichern Wasser, bieten Lebens- und Erholungsraum und liefern den wertvollen Rohstoff Holz. Durch zu hohe Wildbestände entstehen in den Wäldern große Verbiss- und Schälschäden. Oberstes Ziel ist eine Anpassung der Wildbestände an die Kapazitäten des jeweiligen Naturraumes. Jägerinnen und Jäger sowie Waldbesitzerinnen und Waldbesitzer sollen die jagdlichen Konzepte künftig möglichst gemeinsam planen. Die Jagdbehörden werden nur noch unterstützend oder ergänzend tätig. Die Bejagungsmöglichkeiten für Rehwild und Rothirsch sollen ausgeweitet werden. Wildtiere sollen nur noch in winterlichen Notzeiten gefüttert werden dürfen. Weiterhin ist vorgesehen, eigene Munitionsvorschriften in NRW einzuführen, um die Umwelt sowie die Verbraucherinnen und Verbraucher besser vor Bleibelastung zu schützen. (MKULNV)

Infos: www.umwelt.nrw.de/naturschutz/pdf/liste_novellierung_jagdgesetz.pdf

Der Abschuss von Hauskatzen außerhalb der Siedlungsbereiche ist im bislang gültigen Jagdgesetz in NRW erlaubt.

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

fair-handeln!

Anstiftungen für zukunftsfähiges Handeln

Man nehme: ein Schnapsglas mit Löffel, ein Teelicht, einen Spiegel und ein paar Johannisbeeren. Dazu noch ein paar Kleinigkeiten und schon lässt sich ganz einfach eine Farbsolarzelle bauen, die so viel Strom erzeugen kann, dass es zum Betreiben eines Taschenrechners reicht. Eine zweite Idee: das Türglas einer kaputten Waschmaschine wird kurzerhand zu einer großen Salatschüssel.
Jaana Prüss möchte in ihrem Mitmachbuch „Fair-Handeln" Menschen dazu „anstiften", zukunftsfähig zu handeln und liefert dafür jede Menge oft verblüffend einfache Ideen. Neben Handlungsanleitungen und Rezepten gibt es Essays verschiedener Autoren und eine Sammlung beispielhafter Projekte, die leihen statt zu besitzen, teilen, selber machen, reparieren, umwandeln, aufwerten oder tauschen. Viele Initiativen, die in diesem Buch porträtiert werden, entstanden um sich für das Gute einzusetzen, z.B. für eine neue Form der Nachbarschaft, ein Saatguterntefest zum Erhalt der Saatgutvielfalt oder einen Werteladen – der Kreativität sind in Punkto „Zukunftsfähigkeit" keine Grenzen gesetzt. Auch die Alltagsfähigkeit der Projekte und Ideen wird von der Autorin portraitiert. Es muss nicht immer weltbewegend sein, der Wandel kann auch ganz klein beginnen.

Jana Prüss (Hrsg.): fair-handeln! Anstiftungen für zukunftsfähiges Handeln. Morgengrün Kommunikation 2014, 192 Seiten, ISBN: 978-3000454097, 19,90 Euro

Fließgewässertypenkarten

Neues LANUV-Arbeitsblatt erschienen

Die Bäche und Flüsse in Nordrhein-Westfalen sind in Fließgewässertypen eingeteilt, die durch die geologischen Verhältnisse im Untergrund, die Höhenlage, die Besiedlung, das Gefälle und durch physikochemische Messwerte definiert sind. Diese Fließgewässertypen gehören zu den fachlichen Grundlagen bei der Planung von Maßnahmen zur naturnahen Entwicklung von Fließgewässern, bei der Bewertung des ökologischen Zustands, bei der Abgrenzung von Wasserkörpern und bei der Umsetzung der Ziele der EG-Wasserrahmenrichtlinie. Zu diesem Zweck sind bundesweit 25 so genannte LAWA Fließgewässertypen ausgewiesen worden, von denen 18 auch in NRW verbreitet sind. Das neue Arbeitsblatt enthält erstmals eine Gegenüberstellung der Beschreibung der LAWA- und NRW-Fließgewässertypen. Schon lange vor Einführung der EG-Wasserrahmenrichtlinie sind in Nordrhein-Westfalen 23 regionale NRW-Fließgewässertypen erarbeitet worden, von kleinen Mittelgebirgsbächen bis hin zu Strömen des Tieflandes. Jeder Fließgewässertyp ist Lebensraum für bestimmte tierische und pflanzliche Lebensgemeinschaften.
Die neue LANUV-Publikation steht zum Download bereit und soll im nächsten Jahr auch als Druckversion erscheinen.

Download: www.lanuv.nrw.de/veroeffentlichungen/arbeitsblatt/arbla25/arbla25start.htm

Vögel des Jahres 1970-2013

Ein über 40 Jahre altes Erfolgsmodell

Die Kampagne „Vogel des Jahres" wurde 1970 vom Deutschen Bund für Vogelschutz (DBV), dem heutigen NABU, zuerst in Baden-Württemberg, ins Leben gerufen. Nun ist im Aula-Verlag das Buch „Die Vögel des Jahres 1970-2013: Rückblick – Status – Perspektiven" erschienen, das alle Arten vorstellt, die seit 1971 zum „Vogel des Jahres" erklärt wurden. Der Autor, Vizepräsident des NABU, stellt alle 43 Vögel des Jahres bis 2013 nach Jahren sortiert mit einem Kurzporträt vor.

Das Buch erläutert die Kampagnen des NABU/LBV zum Vogel des Jahres und zeigt deren Erfolge für die jeweilige Art. Zahlreiche Archivmaterialien bieten dem interessierten Vogelliebhaber einen guten Einblick hinter die Kulissen einer seit Jahrzehnten erfolgreichen Kampagne für den Natur- und Vogelschutz.

Helmut Opitz: Die Vögel des Jahres 1970–2013: Rückblick – Status – Perspektiven. 1. Auflage 2014, 176 S., 247 farb. Abb., kart., Format 14,8 x 21 cm, ISBN: 978-89104-783-5, 19,95 Euro

Mitmachbroschüre für Kinder

Lärm: Nichts für kleine Kinderohren

Ob Schlafstörungen, erhöhter Blutdruck oder sogar Ohrgeräusche (Tinnitus) – Lärm kann Menschen krank machen und das schon im Kindesalter. Untersuchungen des Umweltbundesamtes (UBA) hatten in der Vergangenheit gezeigt, dass von rund 1.000 untersuchten Kindern jedes Achte eine Einschränkung der Hörfähigkeit aufwies. In einer neuen Mitmach-Broschüre des UBA können sich Schülerinnen und Schüler der Klassen drei bis vier spielerisch mit dem Thema „Akustik und Lärm" beschäftigen. Die Kinder lernen unter anderem, wie das menschliche Ohr aufgebaut ist, welche Funktionen es hat oder wie man sich gegenüber Gehörlosen richtig verhält. Zudem enthält das Arbeitsheft auch Bastelanleitungen, beispielsweise für ein Schnurtelefon oder ein Hör-Memory.
Die Broschüre kann kostenlos auf der Website des UBA heruntergeladen werden. (Quelle: www.bmub.bund.de/bildungsservice)

Download: www.umweltbundesamt.de/publikationen/akustik-laerm-eine-mitmachbroschuere-fuer-kinder

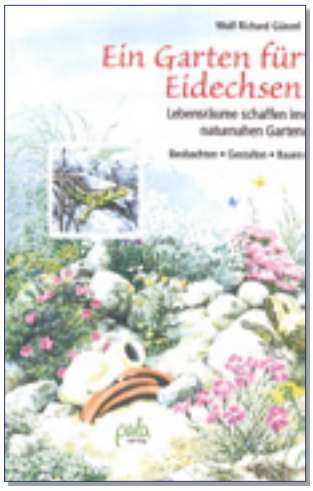
Eidechsen im Garten

Attraktive Lebensräume schaffen

Wie ein Garten zu einer Einladung für Eidechsen werden kann, zeigt jetzt das Buch „Ein Garten für Eidechsen" von Wolf Richard Günzel. Ein Sonnenplatz auf einem Stein, eine Eidechsenburg oder ein Sandbeet zur Eiablage sind eidechsenfreundliche Strukturen im Garten. Dazu eine blütenreiche Vielfalt heimischer Pflanzen, und das Paradies für Eidechsen ist perfekt.

Das Buch enthält praktische Anleitungen für Bauprojekte, Anregungen für eine naturnahe Gestaltung des Gartens und zahlreiche Pflanzenlisten, die dabei helfen vor der eigenen Haustür Lebensräume (auch) für Eidechsen zu schaffen. Kompetent informiert „Ein Garten für Eidechsen" darüber hinaus über alle hierzulande heimischen Eidechsenarten, ihre Lebensweisen, Nahrung und Jungenaufzucht. Ausführlich werden Gefahren und Ursachen, die dazu führen, dass Zauneidechsen, Mauereidechsen oder Smaragdeidechsen zunehmend in Bedrängnis geraten, erklärt. So können diese ebenso schönen wie spannenden und nützlichen Tiere wieder zu Gästen in unseren Gärten werden.

Bezug: Wolf Richard Günzel, Ein Garten für Eidechsen – Lebensräume schaffen im naturnahen Garten, pala-verlag, Darmstadt, 2014, 140 Seiten, ISBN: 978-3-89566-334-5, 14,00 Euro



Das Geheimnis der Bäume

Der Regenwald ein einzigartiger Lebensraum

Es braucht nur wenige Minuten, um einen Baum zu fällen – aber Hunderte von Jahren, bis ein Regenwald gewachsen ist. Der Film „Das Geheimnis der Bäume" erzählt die Geschichte vom Wachsen und Gedeihen eines Urwaldes. Der Botaniker Francis Hallé hat viele Jahre damit verbracht, die Geheimnisse der Regenwälder zu erforschen und stieß dabei auf faszinierende Zusammenhänge zwischen der Tier- und der Pflanzenwelt. Zahlreiche Wunder aus der Welt der Bäume, die dem menschlichen Auge sonst verborgen bleiben, werden anschaulich vorgestellt: Der Zuschauer beginnt dabei zu erahnen, wie komplex das Ökosystem Regenwald ist und wie eng pflanzliches, tierisches und menschliches Leben miteinander verbunden sind.

Auch das Buch zum Film erklärt die Zusammenhänge des tropischen Regenwaldes und macht Begriffe wie Pionierwald, Sekundärwald und Primärwald verständlich. Für Schulklassen und Lerngruppen wurde zusätzliches Material entwickelt. Schulen oder Verbände, die die DVD als Unterrichtsfilm einsetzen möchten, wenden sich an: www.filmsortiment.de, Medienhandel Kay Gollhardt e.K., Peutestraße 69, 20539 Hamburg, Tel. 040/79007744, info@filmsortiment.de.

Infos zu Schulmaterial: www.dasgeheimnisderbaeume.de/Das-Geheimnis-der-Baeume_KC_13-12-16_final.pdf

Bauernhoferlebnisse

Regionale Direktvermarktung im Revier

Bauernhoferlebnisse in der Metropole Ruhr, Heft 1: Landservicehöfe im Emscher Landschaftspark laden ein! Das ist der Titel einer Broschüre die der Regionalverbandes Ruhr (RVR) und die Landwirtschaftskammer Nordrhein-Westfalen gemeinsamen erstellt haben.

Auf 72 Bauernhöfen im Emscher Landschaftspark von Duisburg bis Bönen können Jung und Alt das Landleben entdecken. Einmal hinter die Kulissen eines landwirtschaftlichen Betriebs schauen und dabei landfrische Produkte der Region probieren, den nächsten Kindergeburtstag auf dem Bauernhof planen oder nach einer Radtour in einem Hofcafé einkehren, all das ist möglich.

Die Broschüre gibt einen Überblick über die Betriebe und ihre Produkte made im Ruhrgebiet sowie weitere Serviceleistungen. Die Broschüre ist kostenlos (Versandkostenübernahme) und kann über die Internetseite des Regionalverbandes Ruhr bestellt werden.

Bezug: Download und Bestellung www.metropoleruhr.de unter Infomaterial, oder telefonisch Tel.: 0201/2069-206

Einblicke in Arbeit des BUND

BUND Jahresbericht 2013

Der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) setzt sich für Natur und Umwelt ein – damit die Erde für alle, die auf ihr leben, bewohnbar bleibt. Er engagiert sich zum Beispiel für eine ökologische Landwirtschaft und gesunde Lebensmittel, für den Klimaschutz und den Ausbau regenerativer Energien, für den Schutz bedrohter Arten, des Waldes und des Wassers.

Aber was unternimmt der BUND, um mehr Natur- und Umweltschutz zu erreichen? Welche Erfolge hat er erzielt? Was ist noch zu tun und wie finanziert er eigentlich seine Arbeit? Antworten auf diese und weitere Fragen gibt der BUND Jahresbericht 2013. Wer Einblicke in die Arbeit des BUND, seine Einnahmen und Ausgaben, die Zahl seiner Mitglieder und Förderer erhalten möchte, kann den Bericht kostenlos bestellen oder im Internet downloaden.

Bezug: Download und Bestellung www.bund.net/publikationen/jahresbericht/, E-Mail info@bund.net

Mit dem Tablet und der richtigen App sind häufig Detailinformationen abrufbar, z.B. zu besonders alten Einzelbäumen.

Foto: C. Hoheisel

Foto: A. Mense

Apps im Naturschutz

Seminar am 19.2.2015 in Recklinghausen

Mit einer neuen App des LANUV NRW für Tablets und Smartphones ist es jetzt besonders leicht, wertvolle Naturgebiete in seiner Umgebung aufzuspüren, sich zu informieren und die heimische Natur intensiv zu erleben. Alle unter Schutz stehendem Gebiete in NRW – das sind über 3.600 Natur-, FFH- und Vogelschutzgebiete, über 5000 Alleen und über 60.000 unter Schutz stehende oder schützenswerte Lebensräume aller Größen für seltene Tier- und Pflanzenarten – können über die App abgerufen werden. Karten, Detailinformationen sowie Lage und Entfernung zum Standort geben Auskunft über schutzwürdige Gebiete in der aktuellen Umgebung oder zum gewünschten Standort. Immer mehr solcher Apps und Online-Anwendungen für den Naturschutz finden sich in den Downloadzentralen der Anbieter. Was hat es damit auf sich? Wem nützen sie? Welche Ziele verfolgen die Apps? Welche Qualität haben die Daten? Diese und weitere Fragen werden auf einem gemeinsamen Seminar von NUA und LANUV NRW erörtert. (NUA)

Kontakt: NUA / Saskia Helm, Tel.: 02361 / 305-3318, E-Mail: saskia.helm@nua.nrw.de

Naturbewusstsein und Schutz

Am 24.-25.2.2015 in Lünen

Nachhaltiges NRW – was kann die Umweltbildung vermitteln? Damit die oft sperrigen Begriffe BNE und Erhalt der Biodiversität bei den Menschen ankommen, ist eine clevere Kommunikations- und Öffentlichkeitsarbeit ein unverzichtbarer Bestandteil guter, folgenreicher Projektpraxis. Ziel der Umweltbildungswerkstatt 2015 ist es durch die Erarbeitung von kreativen Kommunikationsstrategien für ein nachhaltiges und diverses NRW zu werben und damit eine Akzeptanzsteigerung für unsere Themen zu erreichen.
Mit Inputs und in Workshops wollen wir vermitteln, wie Bildungsprojekte ein größeres Potential durch geeignete Kommunikation entfalten können. Den notwendigen Imagewechsel wollen wir nicht den Profis aus der Werbung überlassen, aber deren Instrumente adäquat nutzen. So können wir selber mit unseren Umweltbildungsprojekten glänzen und damit unseren gemeinsamen Zielen in Sachen Qualifizierung und Zertifizierung für werbende und überzeugende Öffentlichkeitsarbeit nutzen. (NUA)

Kontakt: NUA / Andrea Donth, Tel. 02361 / 305-3526, E-Mail andrea.donth@nua.nrw.de

Foto: Eine Welt Netz NRW/ Wattendorff

Einfach ganz ANDERS

Qualifizierung für die Arbeit als Honorarkraft an Ganztagsschulen

Das Eine Welt Netz NRW und die BUNDjugend NRW engagieren sich landesweit mit dem Projekt „Einfach ganz ANDERS – Ganztagsschulen für mehr Nachhaltigkeit" dafür, Bildung für nachhaltige Entwicklung stärker in der Sekundarstufe I von Ganztagsschulen zu verankern. Einfach ganz ANDERS ist das erste Projekt in NRW, das entwicklungspolitische Bildungsarbeit und Umweltbildung im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung gezielt miteinander verbindet. Mit neun detailliert ausgearbeiteten Bildungsangeboten zu den Themen Klima & Konsum, Boden & Ernährung sowie Wasser können Honorarkräfte Ganztags-AGs, Projektwochen und Mini-Aktionstage an Schulen durchführen. Die Qualifizierungsangebote des Projekts richten sich an MultiplikatorInnen, die als Honorarkraft Bildungsangebote an Schulen durchführen möchten, aber auch an LehrerInnen, die mit innovativen Methoden BNE in ihren Unterricht integrieren wollen.

Begleitend gibt es im Frühjahr 2015 eine Fortbildungsreihe (3 x 2 Tage) in Hagen, in der sich die Teilnehmenden für die Arbeit an Ganztagsschulen qualifizieren können. Neben wichtigen Grundlagen zur Arbeit an Ganztagsschulen im Kontext von BNE werden Bezüge zu den Lebenswelten von Kindern und Jugendlichen vermittelt. Nach dem Motto „sensibilisieren – motivieren – realisieren" werden die neuen Bildungsangebote mit kompetenzorientierten und aktionsgeladenen Methoden trainiert. Die Fortbildungsreihe kostet 160 Euro inklusive Materialien und Verpflegung. Mitglieder von BUND und Eine Welt Netz NRW erhalten 20 Euro Rabatt.
Termine für 2015 sind der 21.-22. Februar, der 7.-8. März sowie der 21.-22. März. Die Veranstaltungen finden alle im Allerwelthaus Hagen statt.

Für MultiplikatorInnen, LehrerInnen und Ganztagspersonal, die weniger Zeit mitbringen, werden zu den jeweiligen Themen eintägige Trainings in Essen angeboten:
Klima am 7. Februar 2015;
Boden am 14. März 2015 und
Wasser am 25. April 2015.
Die Trainings kosten jeweils 25 Euro inkl. Verpflegung und Materialien. Mitglieder von BUND und Eine Welt Netz NRW erhalten 5 Euro Rabatt. (D. Tiemann)

Kontakt: Eine Welt Netz NRW: dorothee.tiemann@eine-welt-netz-nrw.de
BUNDjugend NRW: claudia.tillmann@bundjugend-nrw.de
Anmeldung: www.einfachganzanders.de

Ein Leitbild erstellen

Workshop am 5.2.2015 in Recklinghausen

Leitbilder bieten einen Rahmen und Orientierung für das tägliche Handeln. In ihnen werden die Ziele einer Organisation sowie leitende Prinzipien und Werte fixiert. Die Entwicklung eines Leitbildes schafft Identifikation und ermöglicht eine intensive Auseinandersetzung mit den Zielen der eigenen Arbeit und den handlungsleitenden Grundsätzen. Nicht zuletzt können Leitbilder ein hilfreiches Instrument sein, um Bildung für eine nachhaltige Entwicklung in allen Arbeitsfeldern einer außerschulischen Bildungseinrichtung oder eines einzelnen Bildungsakteurs zu verankern. Ziel des Workshops ist es, die Teilnehmenden zu befähigen und zu motivieren, ein Leitbild für sich als Anbieter außerschulischer Bildungsangebote zu erarbeiten. (NUA)

Kontakt: NUA / Gisela Lamkowsky, Tel. 02361 / 305-3078, E-Mail gisela.lamkowsky@nua.nrw.de

Flächenverbrauch vermindern

Veranstaltung am 29.1.2015 in Recklinghausen

Nach den bisherigen Erfahrungen wird etwa die Hälfte der Siedlungs- und Verkehrsfläche durch Gebäude, Verkehrswege und andere Infrastruktureinrichtungen versiegelt. Die Ursachen für den Flächenverbrauch sind vielschichtig. Strategien und Maßnahmen zur Reduzierung der Flächeninanspruchnahme müssen daher entsprechend vielgestaltig sein. Neben einer generellen Verringerung gehören dazu auch qualitative Aspekte wie die Wiedernutzung industrieller Brachflächen und die Schonung besonders wertvoller und schutzwürdiger Böden. Einen wesentlichen Beitrag zur Verringerung der Neuinanspruchnahme von Freiflächen leistet das sogenannte Flächenrecycling. Beispiele sollen in dieser Veranstaltung vorgestellt und diskutiert werden. (NUA)

Kontakt: NUA / Bernd Stracke, Tel. 02361 / 305-3246, E-Mail bernd.stracke@nua.nrw.de

Foto: A. Niemeyer-Lüllwitz

Weitere Veranstaltungen

23.-25.01.2015	Schwerte	Wald und Wildnis- nachhaltige Perspektiven der Waldentwicklung in NRW	Evangelische Kirche von Westfalen, Haus Villigst, Tel. 02304 / 755-0, E-Mail info@haus-villigst.de, www.kircheundgesellschaft.de/veranstaltungen
25.01.2015	noch offen	Flora und Fauna im Ruhrgebiet	Biologische Station Westliches Ruhrgebiet, Tel. 0208 / 4686090, E-Mail info@bswr.de, www.bswr.de
07.02.2015	noch offen	Was steht an im Gewässerschutz?	Wassernetz NRW, Tel. 0211 / 302005-0, E-Mail info@wassernetz-nrw.de, www.wassernetz-nrw.de
07.02.2015	Düsseldorf	Leitentscheidung(en) zur Braunkohlenpolitik im Rheinland	BUND NRW, Dirk Jansen,Tel. 0211 / 3020050,E-Mail bund.nrw@bund.net, www.bund-nrw.de
07.-08.02.2015	Münster	Apisticus-Tag Münster 2015 – Bienen gesund und vital	Landwirtschaftskammer NRW, Tel. 0251 / 2376-662, E-Mail info@lwk.nrw.de, www.landwirtschaftskammer.de
07.02.2015	Recklinghausen	Fledermausfreundliches Haus	NABU, LV NRW, Tel. 0211 / 1592510, E-Mail info@nabu-nrw.de, www.nabu-nrw.de
10.02.2015	Recklinghausen	Ab in die Tonne!? Fachtagung: Wertschätzung und Verschwendung von Lebensmitteln	NUA / Petra Giebel, Tel. 02361 / 305-3331, E-Mail petra.giebel@nua.nrw.de
20.02.2015	Dortmund	Die Auswirkungen der Freihandelsabkommen TTIP und CETA auf den Umweltschutz	BUND NRW,Tel. 0211 / 3020050,E-Mail bund.nrw@bund.net, www.bund-nrw.de
25.02.2015	Recklinghausen	Auf dem Weg zur klimaneutralen Verwaltung – Wer braucht wie viel Büro, und wenn ja wo?	NUA / Bernd Stracke, Tel. 02361 / 305-3246, E-Mail bernd.stracke@nua.nrw.de
27.02.-01.03.2015	Coesfeld	Tierschutz-Workshops interessant gestalten – Didaktische Umsetzung von Tierschutzthemen –	Tierschutzjugend NRW, Karen Alwardt, Tel. 02323 / 51616, E-Mail herne@tierschutzjugend-nrw.de, www.tierschutzjugend-nrw.de
02.03.2015	Leverkusen	Kleiner Daumen - große Wirkung. Klimaschutz im Kindergarten	Förderverein NaturGut Ophoven, Tel. 02171 / 73499-0, E-Mail, Internet
06.03.2015	Waldbröl	Nachfolgeregelungen in Schülerfirmen	NUA / Stefanie Horn, Tel. 02361 / 305-3025, E-Mail stefanie.horn@nua.nrw.de
10.03.2015	Recklinghausen	Wie kommt die Schulverpflegung ins Schulprogramm?	NUA / Petra Giebel, Tel. 02361 / 305-3331, E-Mail petra.giebel@nua.nrw.de
12.03.2015	Recklinghausen	Klimaschutzgesetz und Klimaschutzplan NRW	NUA / Bernd Stracke, Tel. 02361 / 305-3246, E-Mail bernd.stracke@nua.nrw.de
14.03.2015	Recklinghausen	Mit Weiden Naturspielräume gestalten	NUA / Andrea Donth, Tel. 02361 / 305-3526, E-Mail andrea.donth@nua.nrw.de
14.03.2015	noch offen	Workshop: Spannungsfeld Naturschutz und Gewässerschutz – Beispiele und Lösungen	Wassernetz NRW, Tel. 0211 / 302005-0, E-Mail info@wassernetz-nrw.de, www.wassernetz-nrw.de
14.03.2015	Bonn	Ideenwerkstatt: Spiele in der Umweltbildung	Bildungsoffensive BUND NRW, Tel. 02921 / 346943, E-Mail bildungsoffensive@bund.net, www.bund-nrw.de
17.03.2015	Recklinghausen	Mein Freund das Tier: Über Nutzen und Freundschaft zu Tieren nachdenken	NUA / Andrea Donth, Tel. 02361 / 305-3526, E-Mail andrea.donth@nua.nrw.de
20.03.2015	Laer	Vielfalt nutzt Allen – Erhalt von Kulturpflanzen und Nutztieren	NUA / Andrea Donth, Tel. 02361 / 305-3526, E-Mail andrea.donth@nua.nrw.de

Details zu den NUA-Veranstaltungen, Online-Anmeldemöglichkeit und weitere Termine online unter www.nua.nrw.de

Nationalpark Eifel feierte 10-jähriges Jubiläum

Mit einem bunten Fest und großem Festakt wurde standesgemäß gefeiert

Zahlreiche Gäste aus nah und fern feierten am letzten Wochenende im August in Schleiden-Gemünd mit der Nationalpark-Region das zehnjährige Bestehen des ersten nordrhein-westfälischen Nationalparks in der Eifel. An zwei Tagen wurde an die gemeinsam erreichten Meilensteine des Gründungsprozesses und der Aufbaujahre erinnert, Wünsche für die Zukunft formuliert und gratuliert: „Der Nationalpark ist ein Vorzeigeprojekt für den Erhalt des wilden Nordrhein-Westfalens, ein Hort für bedrohte Tiere und Pflanzen und ein Ort, in dem die Menschen ihre Natur erleben können“, teilte Umweltminister Johannes Remmel in seiner Rede beim öffentlichen Festakt im Kursaal begeistert mit.

Auch die NUA, die vor mehr als 10 Jahren mit zu den Wegbereitern des Nationalpark Eifel gehörte, war mit einem Info-Stand, dem Lumbricus und auf dem Podium vertreten.

Infos: www.nationalpark-eifel.de/

Fotos: A. Niemeyer-Lüllwitz